Anti Gypsyism

Gamification to combat discrimination towards Roma

Transnationaler Bericht

Erfassung der Wissens- und Kompetenzlücken von Jugendarbeitern und Jugendlichen

der Wissens- und Kompetenzlücken von Jugendarbeitern und Jugendlichen

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

Projektdaten	
Projekt	Gamification zur Bekämpfung der Diskriminierung von Roma
Projekt-Akronym	Antiziganismus
Projektnummer	2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457
Projektstart	01.10.2025
Projektende	30.09.2027
Koordinator	INSTITUT FÜR ROMA UND MINDERHEITEN EV
Partner	HTEC Humane Technology Center LTD PAL NETWORK SYMPLEXIS ROMA YOUTH CENTRE ASSOCIATION Brainstorming

Lieferbare Daten	
Arbeitspaket	WP2

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

Arbeitspaketleiter	SYMPLEXIS
Lieferbare Anzahl	2.1
Name des Liefergegenstands	Erfassung von Wissens- und Kompetenzlücken bei Jugendarbeitern und Jugendlichen Menschen
Verbreitungsgrad	Ergebnis
Datum der Veröffentlichung	25.02.2026
Status	Entwurf

Versionen

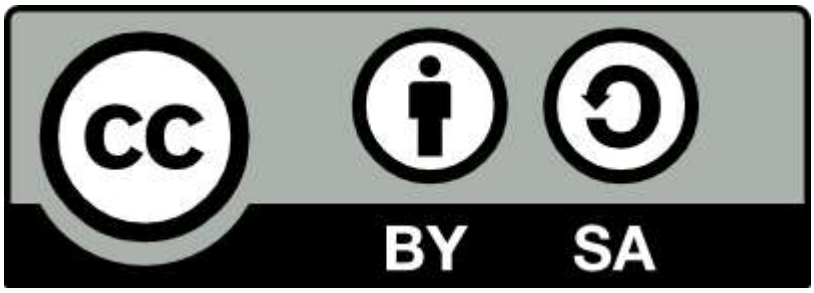
Version	Veröffentlichungsdatum	Autor(en)	Änderungen
V1 – Entwurf	25.02.2026	SYMPLEXIS, Evangelia Mama	Erster Entwurf, hochgeladen für Kommentare durch die Partner
V2 – Entwurf	27.02.2026	PAL Network, Yorgos MOUFTOGLOU	Kommentare zu Ergänzungen/Verfeinerungen abgegeben
V3-Entwurf	27.02.2026	HTEC Humane Technology Center LTD, Maria Christodoulou	Kommentare zu Ergänzungen/Verfeinerungen abgegeben

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

V4-Endgültig	27.02.2026	INSTITUT FÜR ROMA UND MINDERHEITEN EV, Sanja Sulejmanova	Anmerkungen hinzugefügt
V5-Entwurf	27.02.2026	FEDERACION NACIONAL DE ASOCIACIONES DE MUJERES GITANAS KAMIRA	Ich habe Kommentare abgegeben, um Verbesserungen vorzuschlagen.
V6-Entwurf	27.02.2026	SYMPLEXIS, Mama Evangelia	Das Feedback aller Partner wurde berücksichtigt. Weiterleitung zur endgültigen Genehmigung.

Lizenz: Transnational Report © von AntiGyp ist lizenziert unter einer



Creative Commons Attribution-NonCommercial-Share Alike 4.0 International License

Bitte überprüfen Sie das folgende Dokument und geben Sie Ihre Kommentare und Vorschläge ab.

Nachdem Sie das Dokument geprüft haben, füllen Sie bitte diese Tabelle aus (alle Partner müssen das Dokument prüfen und diese Tabelle ausfüllen):

Datenkontrolle				
Überarbeitung	**Überarbeitungsdatum**	**Vor- und Nachname**	**Partnerorganisation**	**Beschreibung**
1	27.02.2026	Maria Christodoulou	HTEC Humane Technology Center LTD	Der transnationale Bericht ist gut

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

				strukturiert und präsentiert die Ergebnisse der nationalen Berichte auf klare und kohärente Weise.
2	27.02.2026	Sanja Sulejmanova	INSTITUT FÜR ROMA UND MINDERHEITEN EV	Der transnationale Bericht ist übersichtlich und gut strukturiert und integriert die Ergebnisse der nationalen Studien auf effektive Weise.
3	27.02.2026	Cristina Alcántara	FEDERACION NACIONAL DE ASOCIACIONES DE MUJERES GITANAS KAMIRA	Der transnationale Bericht integriert erfolgreich Erkenntnisse aus den nationalen Studien und präsentiert sie auf logische und zugängliche Weise.
4				
5				
6				

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

INHALT

1. 8
1.1. 8
1.2. 9
1.3. 9
1.4. 10
2. 11
3. 16
3.1. Belgien 14
3.2. Zypern 15
3.3. Deutschland 16
3.4. Griechenland 17
3.5. Nordmazedonien 19
3.6. Spanien 20
4. 24
5. 27
6. 53

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

1. EINLEITUNG

1.1. HINTERGRUND UND ZIELE DES PROJEKTS

Das Projekt „Antiziganismus – Gamification zur Bekämpfung der Diskriminierung von Roma" basiert auf der dringenden Notwendigkeit, Antiziganismus als eine hartnäckige und tief verwurzelte Form des Rassismus in ganz Europa zu bekämpfen. Trotz bestehender europäischer Rahmenwerke zur Förderung der Inklusion, Teilhabe und Gleichstellung von Roma ist Diskriminierung in den Bereichen Bildung, Beschäftigung und öffentliches Leben nach wie vor weit verbreitet. Die in der Projektbewerbung vorgelegten Belege zeigen, dass viele Roma, insbesondere junge Menschen, weiterhin Hassreden, Segregation und sozialer Ausgrenzung ausgesetzt sind, während Jugendfachkräften oft die erforderlichen Schulungen und Instrumente fehlen, um auf solche Herausforderungen wirksam reagieren zu können.

Als Reaktion auf diese Herausforderungen legt das Projekt einen kohärenten Rahmen von Zielen fest, die sich wie folgt zusammenfassen lassen:

- Erfassung bestehender Wissens- und Kompetenzlücken bei Jugendarbeitern und jungen Menschen in Bezug auf Antiziganismus, um sicherzustellen, dass künftige Maßnahmen evidenzbasiert und bedarfsorientiert sind.
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Jugendarbeitern, Roma-Gesundheitsmediatoren, Roma-Bildungsmediatoren und jungen Menschen, um die Erkennung, Prävention und Meldung von Vorfällen von Antiziganismus zu verbessern.
- Entwicklung praktischer Leitlinien und eines strukturierten Handbuchs, das Jugendfachkräften konkrete Methoden zur Bekämpfung von Antiziganismus durch Gamification an die Hand gibt.
- Entwicklung und Erprobung eines pädagogischen Brettspiels, das kritisches Denken, Engagement und Bewusstsein unter Roma und Nicht-Roma fördert.
- Einrichtung lokaler Antidiskriminierungszentren, die langfristige Kapazitäten aufbauen, das Bewusstsein schärfen und nachhaltige, rechtsbasierte Jugendarbeit in den Partnerländern fördern.

Die Initiative wird über einen Zeitraum von 24 Monaten (Oktober 2025 bis September 2027) mit einer Gesamtpauschale von 250.000 € im Rahmen der Erasmus+-Kooperationspartnerschaften im Jugendbereich durchgeführt. Die transnationale Partnerschaft bringt Organisationen aus Deutschland, Zypern, Belgien, Griechenland, Nordmazedonien und Spanien zusammen und vereint Fachwissen in den Bereichen Integration der Roma, Jugendarbeit, digitale Innovation, Antidiskriminierungsarbeit und Stärkung der Gemeinschaft.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

1.2. Umfang und Zweck des transnationalen Berichts

Der transnationale Bericht ist ein grundlegendes Ergebnis im Rahmen von WP2 und soll einen umfassenden Überblick über den aktuellen Wissensstand, die Fähigkeiten, Einstellungen und Praktiken im Zusammenhang mit der Bekämpfung von Antiziganismus im Jugendbereich geben. Aufbauend auf den in jedem Partnerland durchgeführten nationalen Untersuchungen fasst der Bericht die Ergebnisse zu einer vergleichenden Perspektive auf europäischer Ebene zusammen und identifiziert gemeinsame Lücken, strukturelle Herausforderungen und vielversprechende Praktiken. Durch die Analyse der Bedürfnisse von Jugendarbeitern und jungen Menschen stellt der Bericht sicher, dass die nachfolgenden Projektergebnisse auf Fakten und Ergebnissen basieren.

Der Umfang dieses Berichts geht über die einfache Datenerhebung hinaus. Er untersucht den Grad des Bewusstseins für Antiziganismus, die Fähigkeit von Jugendfachkräften, Diskriminierung (sowohl online als auch offline) zu erkennen und darauf zu reagieren, sowie das Ausmaß, in dem innovative Methoden wie Gamification derzeit in die Jugendarbeit integriert sind. Durch diesen Kartierungsprozess hebt der Bericht Unterschiede zwischen den Ländern hervor und identifiziert gleichzeitig nationale Methoden, die auf europäischer Ebene oder in anderen Konsortialländern angepasst werden können.

Sein übergeordneter Zweck besteht darin, Informationen für die Entwicklung der Leitlinien zur Bekämpfung von Antiziganismus, des Gamification-Handbuchs und des pädagogischen Brettspiels zu liefern. Der transnationale Bericht dient als Entscheidungshilfe, die die Zusammenarbeit zwischen den Partnern stärkt, die methodische Kohärenz verbessert und die langfristige Nachhaltigkeit und Relevanz der Bildungsressourcen des Projekts auf europäischer Ebene erhöht.

1.3. Methodischer Ansatz

Der transnationale Bericht basiert auf einem Forschungsansatz mit gemischten Methoden, der auf nationaler Ebene im Rahmen von WP2 umgesetzt wurde. Er basiert auf der systematischen Sammlung und Konsolidierung von Daten aus sechs nationalen Berichten, die von den Projektpartnern erstellt wurden: INSTITUT FÜR ROMA UND MINDERHEITEN

EV (Deutschland-Koordinator), PAL NETWORK (Belgien), HTEC Humane Technology (Zypern), SYMPLEXIS (Griechenland), FEDERACION NACIONAL DE ASOCIACIONES DE MUJERES GITANAS KAMIRA (Spanien) und ROMA YOUTH CENTRE ASSOCIATION (Nordmazedonien).

Zwischen Dezember 2025 und Februar 2026 wurden in allen Partnerländern Sekundär- und Primärforschung durchgeführt, um eine vergleichbare und strukturierte Datenerhebung über alle Kontexte hinweg zu gewährleisten.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

Die nationale Datenerhebung umfasste:

- Sekundärforschung zum nationalen Kontext von Antiziganismus und Jugendintegration
- Online-Fragebögen:
    - 8 Jugendarbeiter (einschließlich Roma-Mediatoren) pro Land (insgesamt 48)
    - 8 junge Roma und Nicht-Roma pro Land (insgesamt 48)

  Gesamtzahl der Online-Teilnehmer: 96
- Fokusgruppen/Interviews:
    - 5 Jugendbetreuer (einschließlich Roma-Vermittler) pro Land (insgesamt 30)
    - 5 junge Roma und Nicht-Roma pro Land (insgesamt 30)

  Gesamtzahl der Teilnehmer: 60 Teilnehmer
- Identifizierung von 2 bewährten Verfahren pro Land (insgesamt 12)

Der transnationale Bericht fasst die Ergebnisse aus allen sechs Ländern zusammen und identifiziert gemeinsame Wissens- und Kompetenzlücken, strukturelle Herausforderungen und übertragbare bewährte Verfahren. Dieser Ansatz gewährleistet methodische Konsistenz und stärkt den europäischen Mehrwert der Projektergebnisse.

1.4. Beitrag des Berichts zu A2.2 (Entwicklung von Leitlinien), WP3 und WP4

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

Über A2.1 hinaus fließen die Ergebnisse der nationalen und transnationalen Forschung direkt in die Konzeption und Umsetzung weiterer Projektergebnisse ein. Insbesondere die identifizierten Wissens- und Kompetenzlücken bilden die Grundlage für:

- A2.2, die Entwicklung von Leitlinien zur Bekämpfung von Online- und Offline-Antiziganismus, die auf die tatsächlichen Bedürfnisse von Jugendarbeitern und jungen Menschen zugeschnitten sind und in A2.3 in nationalen Workshops mit Jugendarbeitern und jungen Menschen getestet werden.
- WP3, das ein gamifiziertes Schulungshandbuch und ein Brettspiel entwickelt, das auf die spezifischen Lernbedürfnisse junger Menschen zugeschnitten ist.
- WP4, das lokale Antidiskriminierungszentren und Kapazitätsaufbauaktivitäten für Jugendarbeiter, Roma-Bildungs- und Gesundheitsmediatoren sowie junge Menschen unter Verwendung der in WP2 und WP3 entwickelten Instrumente umsetzt.

In diesem Sinne dienen die nationalen Berichte, die integraler Bestandteil des transnationalen Berichts sind, nicht nur als Forschungsergebnis, sondern auch als strategisches Planungsinstrument, das die Entwicklung von Bildungsmaterialien, Pilotmaßnahmen und Maßnahmen zum Kapazitätsaufbau im gesamten Projekt leitet.

2. Zusammenfassung der Sekundärforschung. Historische, onlinebasierte und strukturierte Formen von Antiziganismus und institutionelle Reaktionen, die Roma-Jugendliche in den am Projekt teilnehmenden Ländern betreffen

Auf der Grundlage der Sekundärforschung können wir mit relativer Sicherheit sagen, dass alle teilnehmenden Länder heterogene Roma-Gemeinschaften mit unterschiedlichen Ursprüngen beherbergen, was im Allgemeinen durch Bevölkerungsschätzungen in Verbindung mit den in jedem Land verfügbaren demografischen Daten ermittelt wurde. Es gibt teilnehmende Länder im Projekt mit einem im Verhältnis zu ihrer Bevölkerung bedeutenden Anteil an Roma, wie beispielsweise Nordmazedonien und Griechenland.

In Spanien und Griechenland sind die Roma-Bevölkerungen seit langem etabliert und geografisch auf bestimmte Regionen konzentriert, während in Deutschland Roma- und Sinti-Gemeinschaften in einem breiteren Minderheiten- und Migrationskontext koexistieren. In Nordmazedonien bilden die Roma eine verfassungsrechtlich anerkannte Gemeinschaft und sind in städtischen Gemeinden, einschließlich Gebieten mit Roma-Mehrheitsbevölkerung, sichtbar präsent.

In Belgien bilden Roma- und Traveller-Gemeinschaften eine kleine, aber sozial bedeutende Minderheit, wobei die Bevölkerungsschätzungen aufgrund von Beschränkungen bei der Erhebung ethnischer Daten in erster Linie auf Angaben der Zivilgesellschaft und internationaler Beobachtungsstellen beruhen. In Zypern ist die Roma-Bevölkerung vergleichsweise klein und wird in den nationalen Statistiken nicht offiziell als eigenständige

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

ethnische Gruppe erfasst, was auf umfassendere verfassungsrechtliche und politische Beschränkungen zurückzuführen ist, die eine systematische ethnische Beobachtung einschränken.

Insgesamt werden die Roma in den meisten am Projekt teilnehmenden Ländern vom Staat als Minderheit anerkannt, mit Ausnahme von Griechenland, wo sich die Roma nicht als Minderheit, sondern als integraler Bestandteil der griechischen Gesellschaft verstehen und vom Staat nicht als Minderheit anerkannt werden. In allen teilnehmenden Ländern sind jedoch Diskriminierung, Hassreden und rassistische Äußerungen gegenüber Roma zu beobachten.

Ein gemeinsames Merkmal, das bei diesen verschiedenen Bevölkerungsgruppen in den am Projekt teilnehmenden Ländern beobachtet wurde, ist im Allgemeinen die Marginalisierung der Roma in jedem Land[1] , soziale Stigmatisierung (Rassismus und Diskriminierung gegenüber Roma) und ihre Gefährdung durch Armut, wirtschaftliche Unsicherheit, unzureichende Wohnverhältnisse, Arbeitslosigkeit oder instabile und prekäre Arbeitsverhältnisse sowie die im Vergleich zu Nicht-Roma-Bürgern in diesen Ländern geringe Beteiligung der Roma am Bildungswesen. Gleichzeitig wurde in allen Projektländern auch die mangelnde Teilhabe der Roma am politischen und sozialen Leben außerhalb der Roma-Siedlungen und der Mikrogemeinschaft beobachtet.

Junge Roma sind nach wie vor überproportional betroffen und sehen sich mit frühen Bildungsbarrieren, Stigmatisierung im schulischen Umfeld und eingeschränkten Möglichkeiten für eine stabile Beschäftigung und eine sinnvolle Teilnahme an jugendbezogenen Aktivitäten konfrontiert. Antiziganismus wird in der verfügbaren Literatur weitgehend als eine historisch verwurzelte und normalisierte Form des Rassismus beschrieben, die sowohl durch alltägliche diskriminierende Interaktionen als auch durch strukturelle Mechanismen, die in sozialen und institutionellen Praktiken verankert sind, zum Tragen kommt. In Deutschland deuteten die Beobachtungsdaten auf einen anhaltenden Anstieg dokumentierter antiziganistischer Vorfälle hin, darunter diskriminierende Behandlung und die Verbreitung von Stereotypen in digitalen Umgebungen, was die strukturellen Dimensionen dieses Phänomens verstärkt.

In allen Ländern manifestiert sich Antiziganismus in miteinander verbundenen Formen: direkte Diskriminierung in den Bereichen Beschäftigung, Bildung und Wohnen, indirekte Ausgrenzung durch Segregation und ungleiche Bereitstellung von Dienstleistungen sowie symbolische Formen, die in Medienberichten und Online-Foren reproduziert werden. Hassreden, erniedrigende Behandlung, ethnische und ethnische Stereotypisierung sind nach wie vor fester Bestandteil des öffentlichen Diskurses und tragen zur Normalisierung von Vorurteilen bei. Die unzureichende Meldung diskriminierender Vorfälle wird durchweg als ein übergreifendes Problem identifiziert, das mit einem geringen Vertrauen in Institutionen und einer begrenzten Zuversicht in die verfügbaren Rechtsbehelfsmechanismen zusammenhängt.

[1] Mit der Ausnahme, dass in einigen Ländern, z. B. in Spanien, Deutschland und Griechenland, in bestimmten Regionen ein Teil der Sinti, spanischen Roma oder griechischen Roma, insbesondere der jüngeren Generation, möglicherweise besser sozial integriert oder gebildeter ist als ältere Generationen von Roma oder Roma-Einwanderern aus dem Balkan.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

Insgesamt zeigt die Sekundärforschung, dass Antiziganismus in den teilnehmenden Ländern nicht auf vereinzelte Diskriminierungsfälle beschränkt ist, sondern als strukturelle und historisch verankerte Form des Rassismus fungiert, von der junge Roma aufgrund der kumulativen Auswirkungen der Ausgrenzung in den Bereichen Bildung, Soziales und Wirtschaft besonders betroffen sind.

In **Belgien** sind die Bemühungen um die Integration der Roma und die Bekämpfung von Diskriminierung im föderalen Rechtsrahmen und im belgischen Nationalen Strategischen Rahmenplan für Roma 2022-2030 verankert. Die Bekämpfung von Diskriminierung wird durch das Antirassismusgesetz und damit verbundene Rechtsvorschriften geregelt, während der nationale strategische Rahmen für Roma als wichtigstes politisches Instrument zur Förderung der Gleichstellung, Inklusion und Teilhabe von Roma und Fahrenden dient. Unterstützungsmaßnahmen sind in der Regel in umfassendere Initiativen zur sozialen Inklusion und Armutsbekämpfung integriert und werden nicht über spezielle Roma-bezogene Strukturen umgesetzt.

Das Zentrum für Chancengleichheit und Bekämpfung von Rassismus (Unia) fungiert als föderale Gleichstellungsstelle, die für die Durchsetzung der Antidiskriminierungsgesetze und die Bearbeitung von Beschwerden zuständig ist. Die Beobachtungen der Zivilgesellschaft zeigen jedoch, dass Antiziganismus oft im Rahmen allgemeinerer Antidiskriminierungsziele behandelt wird und nicht als eigenständige und spezifische Form des Rassismus. Berichte weisen auf anhaltende strukturelle Diskriminierung und eine unzureichende Meldung von Vorfällen hin.

In **Zypern** wird Diskriminierung durch ratifizierte europäische und internationale Rechtsinstrumente bekämpft, darunter einschlägige EU-Richtlinien und Empfehlungen des Europarats. Die Integration der Roma ist in den umfassenderen Rahmen für soziale Eingliederung 2021-2020 eingebunden, der Roma-bezogene Themen in umfassendere Maßnahmen zur sozialen Eingliederung integriert. Antiziganismus wird eher durch allgemeine Gleichstellungs- und Antidiskriminierungsbestimmungen bekämpft als durch eine spezifische rechtliche Anerkennung als eigenständige Form des Rassismus.

Die Überwachung durch die Zivilgesellschaft stellt erhebliche Umsetzungslücken fest und weist darauf hin, dass die Maßnahmen nach wie vor weitgehend horizontal ausgerichtet und nicht ausreichend auf die Bekämpfung von Antiziganismus als strukturelle Form der Diskriminierung zugeschnitten sind. Die begrenzte Beteiligung von Roma-Organisationen der Zivilgesellschaft und schwache Überwachungsmechanismen schränken die Wirksamkeit der bestehenden Rahmenwerke zusätzlich ein.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

In **Deutschland** liegt die Verantwortung für politische Maßnahmen und die Umsetzung von Strategien zur sozialen Inklusion von Sinti und Roma in erster Linie bei den Bundesländern und lokalen Behörden. Die Bundesregierung spielt dabei eine unterstützende und koordinierende Rolle. Eine der wichtigsten Organisationen, die diese Bemühungen leitet, ist das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, das sich unermüdlich für die Dokumentation von Diskriminierungsfällen einsetzt.

Das Zentrum setzt sich auch für institutionelle Veränderungen und den Schutz der Rechte der Roma auf nationaler und europäischer Ebene ein, ebenso wie die Unabhängige Kommission gegen Antiziganismus, die Bildung als zentrales Element im Kampf gegen Antiziganismus betont. Überwachungsgremien erfassen antiziganistische Vorfälle und erhöhen so die Sichtbarkeit struktureller und institutioneller Diskriminierung, obwohl die Beweislage auf anhaltende Herausforderungen hindeutet.

In **Griechenland** wird die nationale Politik zur sozialen Integration der Roma sowohl von den Regionen als auch von den lokalen Behörden in Zusammenarbeit mit der nationalen Behörde, dem Sekretariat für soziale Solidarität und Armutsbekämpfung (Ministerium für Arbeit und Soziales), umgesetzt. Die nationale Strategie (SÄULE III. „Verhinderung und Bekämpfung von Stereotypen und Diskriminierung gegenüber Roma“) und der Aktionsplan für die soziale Eingliederung der Roma 2021–2030 bilden den wichtigsten politischen Rahmen zur Bekämpfung von Antiziganismus, sozialer Ausgrenzung und Ungleichheiten, von denen Roma-Gemeinschaften betroffen sind. Die Strategie steht im Einklang mit dem Strategischen Rahmen der EU für die Gleichstellung, Integration und Teilhabe der Roma bis 2030 und erkennt ausdrücklich an, dass Roma in Griechenland trotz früherer politischer Bemühungen weiterhin Diskriminierung, Armut, Bildungsausgrenzung und eingeschränkten Zugang zu Beschäftigung, Wohnraum und Gesundheitsdiensten erfahren.

Der griechische Ombudsmann fungiert als nationale Gleichstellungsstelle, die für die Überwachung von Diskriminierung und die Förderung der Gleichbehandlung zuständig ist. Zwar gibt es einen formellen Mechanismus zur Meldung rassistischer Vorfälle, einschließlich Antiziganismus, doch deuten die Überwachungsergebnisse auf eine systematische Untererfassung, begrenzte institutionelle Wirksamkeit und Lücken zwischen politischen Verpflichtungen und deren Durchsetzung hin, insbesondere aufgrund eingeschränkter Mandate und begrenzter Mechanismen zur Rechenschaftspflicht.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

In **Nordmazedonien** hat die Regierung eine umfassende Strategie zur Integration der Roma aufgestellt. Diese Strategie konzentriert sich auf die soziale und politische Teilhabe der Roma, die Bekämpfung von Diskriminierung und die Gewährleistung des gleichberechtigten Zugangs zu Bildung, Beschäftigung und beruflicher Bildung. Die Strategie zur Integration der Roma 2022-2030 des Landes steht im Einklang mit dem Europäischen Rahmen für Roma und wichtigen europäischen Verpflichtungen wie der Erklärung von Posen und den Ministerbeschlüssen von 2020. Die Strategie umfasst acht Hauptziele, darunter Bereiche wie Bildung, Beschäftigung, Gesundheit, Wohnen, Kultur und Antidiskriminierungsmaßnahmen. Ergänzt wird sie durch die Nationale Strategie für die Entwicklung einer einheitlichen Gesellschaft und Interkulturalität sowie die Nationale Strategie für Gleichstellung und Nichtdiskriminierung 2022–2026. Diese Rahmenwerke zielen darauf ab, sozioökonomische Ungleichheiten zu verringern und konzentrieren sich auf Gleichstellung, die Bekämpfung von Antiziganismus und die Teilhabe der Roma am sozialen und politischen Leben.

Obwohl umfassende strategische Rahmenwerke vorhanden sind, deuten die verfügbaren Erkenntnisse auf anhaltende Diskriminierung unter Roma-Jugendlichen und eine anhaltende Untererfassung durch formelle institutionelle Kanäle hin, was auf Herausforderungen bei der wirksamen Umsetzung und dem institutionellen Vertrauen hindeutet.

In **Spanien** zielt die Nationale Strategie für die Gleichstellung, Inklusion und Teilhabe der Roma (2021-2030) zusammen mit ihrem Aktionsplan 2023-2026 darauf ab, Bildungsunterschiede zu verringern, Antiziganismus zu bekämpfen und die Teilhabe junger Roma an politischen Entscheidungsprozessen zu fördern. Der in Zusammenarbeit mit Roma-Verbänden und dem Staatsrat der Roma in Spanien entwickelte Aktionsplan enthält konkrete Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung und Teilhabe der Roma-Gemeinschaft. Spanien hat außerdem seinen Antidiskriminierungsrahmen durch das Gesetz zur Gleichbehandlung und Nichtdiskriminierung gestärkt, und Antiziganismus wird im Zusammenhang mit Hassverbrechen anerkannt.

Trotz dieses gestärkten rechtlichen und politischen Rahmens deuten die verfügbaren Informationen auf eine Kluft zwischen den formellen Verpflichtungen und der Lebensrealität der Roma-Bevölkerung hin, was die Notwendigkeit wirksamerer Umsetzungs- und Schutzmechanismen unterstreicht.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

3. Zusammenfassung der Wissens- und Kompetenzlücken in den einzelnen teilnehmenden Ländern

3.1. Belgien

Aus den kombinierten Daten der Forschungsfragebögen und der Fokusgruppen lassen sich die folgenden nützlichen Schlussfolgerungen über die Wissens- und Kompetenzlücken in Jugendorganisationen und bei jungen Menschen in Bezug auf Antiziganismus ziehen.

- Obwohl Jugendarbeiter über viel Erfahrung und eine gute Ausbildung verfügen, fühlen sie sich (innerhalb der formalen Bildungssysteme und digitalen Umgebungen) nicht ausreichend geschult, um Antiziganismus in strukturierten, strategischen oder digitalen Kontexten anzugehen.
- Es besteht eine Kluft zwischen der beruflichen Erfahrung und dem Zugang zu spezialisierten, aktuellen Schulungsinstrumenten zum Thema Antiziganismus.
- Jugendbetreuern und Pädagogen fehlt es nicht nur an institutioneller Unterstützung, Ressourcen und spezialisiertem Personal (einschließlich Roma-Mediatoren), sondern sie berichten auch von unzureichenden Partnerschaften mit von Roma geführten Initiativen.
- Roma-Jugendliche und Nicht-Roma-Jugendliche zeigen sich unsicher, wie sie sicher und effektiv reagieren sollen, wenn sie mit Diskriminierung konfrontiert werden.
- Das kritische Verständnis der Jugendlichen dafür, wie institutionelle Diskriminierung über einzelne Vorfälle hinaus funktioniert, ist begrenzt.
- Antidiskriminierungserziehung ist nicht systematisch in die formalen Bildungssysteme integriert.
- Sowohl Jugendbetreuer als auch Roma- und Nicht-Roma-Jugendliche betonten die Notwendigkeit interaktiver, partizipativer und spielerischer Lernansätze zur Bekämpfung von Antiziganismus.

Hindernisse für Jugendorganisationen und junge Menschen bei der Bekämpfung von online, offline und strukturell verankertem Antiziganismus in Belgien:

- ➢ Anhaltende strukturelle Armut, Segregation und institutionelle Diskriminierung verstärken den Antiziganismus und schränken wirksame Reaktionen ein.
- ➢ Der Mangel an sicheren physischen und digitalen Räumen verringert die Bereitschaft junger Menschen, sich zu engagieren und offen über Diskriminierung zu sprechen.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

- Geringes Vertrauen in Institutionen
- Angst vor negativen Konsequenzen/Diskriminierung
- Kommunikationsbarrieren mit Lehrern und Behörden
- Sprachbarrieren, kulturelle Barrieren und begrenzte digitale Kompetenz
- Mangelnde Informationen

3.2. ZYPERN

Aus den kombinierten Daten der Forschungsfragebögen und der Fokusgruppen lassen sich die folgenden nützlichen Schlussfolgerungen über die Wissens- und Kompetenzlücken in Jugendorganisationen und bei jungen Menschen in Bezug auf Antiziganismus ziehen.

- Sowohl Roma- als auch Nicht-Roma-Jugendliche zeigen ein begrenztes Bewusstsein und Verständnis für Antiziganismus als eigenständiges und strukturelles Phänomen.
- Roma-Jugendlichen fehlen oft die Terminologie und die konzeptionellen Instrumente, um Diskriminierung als Teil eines umfassenderen strukturellen Systems zu erkennen.
- Junge Menschen geben an, nur begrenzte Kenntnisse über Gleichstellungsrechte, Meldemechanismen und verfügbare Unterstützungsstrukturen zu haben.
- Jugendarbeiter zeigen zwar ein konzeptionelles Bewusstsein, stellen jedoch eine Kluft zwischen Verständnis und praktischer Interventionsfähigkeit fest.
- Jugendarbeitern fehlt es an strukturierten Schulungen in den Bereichen Fallbearbeitung, Deeskalation von Konflikten, Überweisungswege und gemeindenahe Arbeit.
- Jugendarbeiter betonten die Notwendigkeit von Moderationsfähigkeiten, um sensible Dialoge in gemischten Gruppen aus Roma und Nicht-Roma zu führen.
- Jugendarbeiter berichteten von einer Lücke in den Kompetenzen im Bereich digitales Design und Gamification, die über die einfache Nutzung digitaler Tools hinausgeht.
- Sowohl Jugendliche als auch Fachleute identifizierten digitale, spielerische und kunstbasierte Ansätze als unzureichend genutzte, aber vielversprechende Instrumente.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

Hindernisse für Jugendorganisationen und junge Menschen bei der Bekämpfung von online, offline und strukturell verankertem Antiziganismus in Zypern:

- Struktureller Antiziganismus in den Bereichen Wohnen, Beschäftigung, Bildung und Dienstleistungen schränkt den gleichberechtigten Zugang zu Chancen ein und untergräbt das Vertrauen in Institutionen.
- Der Mangel an sicheren und zugänglichen Räumen schränkt offene Diskussionen und die Meldung von Diskriminierung ein.
- Die Angst vor Verurteilung, Stigmatisierung und geringes Vertrauen in Institutionen halten Jugendliche davon ab, an Bildungsprogrammen teilzunehmen.
- Der eingeschränkte Zugang zu Informationen und wirtschaftliche Zwänge verringern die Teilnahme junger Menschen an Bildungs- und Sensibilisierungsprogrammen.
- Sprachbarrieren und ein niedriges Bildungsniveau schränken die Teilnahme und den Zugang zu Rechten ein.
- Das Fehlen koordinierter und langfristiger nationaler Strategien schränkt die Nachhaltigkeit von Maßnahmen ein.

3.3. DEUTSCHLAND

Aus den kombinierten Daten der Forschungsfragebögen und der Fokusgruppen lassen sich die folgenden nützlichen Schlussfolgerungen über die Wissens- und Kompetenzlücken in Jugendorganisationen und bei jungen Menschen in Bezug auf Antiziganismus ziehen.

- Sowohl Jugendarbeiter als auch junge Menschen berichten von Defiziten hinsichtlich einer klaren, konkreten Sprache, um Antiziganismus und diskriminierendes Verhalten zu erkennen und zu benennen.
- Lehrkräften, Jugendarbeitern und Mediatoren werden analytische Instrumente und Schulungen fehlen, um Antiziganismus zu erkennen und Vorurteile wirksam zu bekämpfen.
- Jugendorganisationen und Fachkräfte berichten über einen Bedarf an vorgefertigten Bildungsinstrumenten und praktischen Protokollen, um Fälle von Antiziganismus (online und offline) zu verhindern, zu erkennen und darauf zu reagieren.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

- Jugendarbeiter weisen auf Kompetenzlücken in der digitalen/medialen Kompetenz hin, um Fehlinformationen, Stereotypen und verschlüsselte rassistische Sprache zu erkennen und sicher auf Online-Belästigungen zu reagieren.
- Jugendbetreuer betonen die Notwendigkeit traumasensibler und kultursensibler Kommunikationsfähigkeiten, um Vertrauen zu Roma-Jugendlichen und -Familien aufzubauen.
- Roma- und Nicht-Roma-Jugendliche zeigen wenig Selbstvertrauen, sich in gemischten Gruppen offen zu äußern, und benötigen sichere Beteiligungsformate, um sich ohne Angst vor Fehlinterpretationen oder Vorurteilen einzubringen.
- Junge Menschen gaben an, nur begrenzt über Unterstützungsstrukturen und Ausbildungsorganisationen zu wissen, die sich mit Antiziganismus befassen, was auf eine Lücke in der Öffentlichkeitsarbeit/Sichtbarkeit hindeutet.
- Sowohl Jugendliche als auch junge Menschen zeigten großes Interesse an interaktiven, spielerischen und szenariobasierten Lernmethoden, um praktische Fähigkeiten und Engagement aufzubauen.

Hindernisse für Jugendorganisationen und junge Menschen bei der Bekämpfung von online, offline und strukturell verankertem Antiziganismus in Deutschland:

- Antiziganismus wird als strukturell und hartnäckig beschrieben und beeinträchtigt weiterhin junge Roma in den Bereichen Bildung, Beschäftigungsaussichten und bürgerschaftliches Engagement.
- Zu den wichtigsten Hindernissen für die Bürgerbeteiligung zählen das begrenzte Vertrauen in Institutionen, die Angst vor Stigmatisierung und der Mangel an sicheren Räumen.
- Roma-Jugendliche vermeiden es oft, in gemischten Gruppen zu sprechen, aus Angst vor Fehlinterpretationen oder Vorurteilen, was ihre Teilhabe und den Dialog einschränkt.
- Online-Räume werden als zunehmend beliebter Ort für antiziganistische Belästigungen beschrieben, wobei Stereotypen und Hassreden in Klassenzimmern und Jugendgruppen weiterverbreitet werden.
- Es mangelt an Schulungen und professionellen Instrumenten, um wirksam auf Online- und Offline-Antiziganismus zu reagieren, was eine konsequente Prävention und Reaktion erschwert.
- Zu den Hindernissen für die Teilnahme am digitalen Lernen gehören Misstrauen oder Angst vor Diskriminierung. Hinzu kommen weitere Einschränkungen wie Motivation/Bewusstsein, geringe digitale Kompetenzen und eingeschränkter Zugang zu Geräten oder zum Internet.
- Die Beteiligung von Jugendlichen bleibt tendenziell informell und wenig sichtbar, was auf begrenzte Möglichkeiten für ein sinnvolles bürgerschaftliches oder schulisches Engagement hindeutet.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

3.4. GRIECHENLAND

Aus den kombinierten Daten der Forschungsfragebögen und der Fokusgruppen lassen sich die folgenden nützlichen Schlussfolgerungen über die Wissens- und Kompetenzlücken in Jugendorganisationen und bei jungen Menschen in Bezug auf Antiziganismus ziehen.

- Sowohl Roma- als auch Nicht-Roma-Jugendliche verfügen oft nicht über ausreichende Kenntnisse über Meldemechanismen und praktische Instrumente, um Diskriminierung zu verstehen und wirksam darauf zu reagieren, was nicht nur zu einer Untererfassung, sondern auch zur Normalisierung von Antiziganismus beiträgt.
- Jugendarbeiter und Fachleute berichten über Lücken beim Zugang zu strukturierten Schulungsmaterialien und kontinuierlicher beruflicher Weiterbildung speziell zum Thema Antiziganismus.
- Jugendarbeiter und Roma-Mediatoren zeigen sich bereit, interaktive/gamifizierte Ansätze zu nutzen, während digitale und gamifizierte Lernprogramme vor Ort weitgehend fehlen.
- Es bestehen Qualifikationslücken bei der Erkennung von strukturellem und institutionellem Antiziganismus, insbesondere in den Bereichen Bildung, Polizei/Justiz und Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen.
- Sowohl Jugendarbeiter als auch junge Menschen weisen auf die Notwendigkeit einer zugänglichen, jugendgerechten Aufklärung über Rechte und das richtige Verhalten bei Antiziganismus (online und offline) hin.
- Jugendarbeiter und Roma-Mediatoren berichten von starken zwischenmenschlichen/mediatorischen Kompetenzen, betonen jedoch weiterhin die Notwendigkeit von Kapazitätsaufbau und Schulungen zum Thema Antiziganismus.
- Sowohl Fachleute als auch Jugendliche betonten, dass ko-kreative/partizipative Methoden erforderlich sind, damit Bildungsinstrumente die gelebten Erfahrungen und den kulturellen Kontext widerspiegeln.

Hindernisse, denen Jugendorganisationen und junge Menschen bei der Bekämpfung von online, offline und strukturell verankertem Antiziganismus in Griechenland gegenüberstehen:

- Strukturelle Armut und eingeschränkter Zugang zu grundlegenden Gütern und Dienstleistungen werden als primäres Hindernis beschrieben, das Diskriminierung und Antiziganismus vorausgeht und verstärkt.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

- Institutionelle Untätigkeit, geringe Reaktionsfähigkeit und langwierige Verfahren werden als große Hindernisse angesehen, die junge Menschen davon abhalten, Fälle zu melden, selbst wenn sie die formellen Verfahren kennen, was zu einem geringen Vertrauen in die Behörden (einschließlich Polizei und Ombudsmann) führt.
- Stereotype und negative Darstellungen in den Medien werden als Faktoren identifiziert, die den Antiziganismus aufrechterhalten und Vorurteile und soziale Distanz verstärken.
- Sprachbarrieren, kulturelle Barrieren und digitale Unkenntnis schränken die Teilnahme und das Engagement an Bildungs- und Bürgerinitiativen ein.
- Misstrauen und Angst vor Diskriminierung werden als die größten Hindernisse für Roma-Jugendliche beschrieben, während Nicht-Roma-Jugendliche vor allem einen Mangel an Motivation und Bewusstsein hervorheben.
- Mangelnde Informationen über Möglichkeiten.
- Online-Umgebungen werden als wichtige Orte identifiziert, an denen Antiziganismus auftritt (Hassreden, rassistische Kommentare), was sich sowohl auf die Beobachtung als auch auf die gelebte Erfahrung auswirkt.

3.5. NORDMAZEDONIEN

Aus den kombinierten Daten der Forschungsfragebögen und der Fokusgruppen lassen sich die folgenden nützlichen Schlussfolgerungen über die Wissens- und Kompetenzlücken in Jugendorganisationen und bei jungen Menschen in Bezug auf Antiziganismus ziehen.

- Antiziganismus wird als im Alltag präsent und verwurzelt beschrieben, doch der Begriff und seine Bedeutung sind vielen Pädagog*innen und Jugendarbeiter*innen nach wie vor unbekannt oder unklar. Das Gleiche gilt für junge Menschen.
- Jugendarbeiter berichten von einer Lücke in ihren beruflichen Fähigkeiten: Einige fühlen sich aufgrund ihrer Erfahrung und ihrer Mediationsausbildung sicher, während andere nur mäßiges Selbstvertrauen haben und keine speziell auf Antiziganismus ausgerichtete Ausbildung absolviert haben.
- Fachleute und Jugendliche benötigen laut Beschreibung stärkere Kommunikations-, Moderations- und Konfliktlösungsfähigkeiten, um Diskriminierung sicher und konstruktiv anzugehen.
- Jugendarbeiter stellen Lücken beim Zugang zu hochwertigen Materialien fest, verlassen sich weitgehend auf von NGOs entwickelte Handbücher und fordern eine stabile langfristige Unterstützung und Ressourcen.
- Jugendarbeiter sehen die Notwendigkeit, gamifizierte Tools an den lokalen Kontext anzupassen und dabei kulturell vertraute Elemente und reale Szenarien aus Schulen und Gemeinden zu verwenden.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

- Sowohl Jugendarbeiter als auch Jugendliche bekunden Interesse an digitalen Tools und spielerischem Lernen und beschreiben den Bedarf an jugendfreundlichen, visuellen und altersgerechten Ressourcen, die Antiziganismus in klarer Sprache erklären.

Hindernisse, denen Jugendorganisationen und junge Menschen bei der Bekämpfung von online, offline und strukturell verankertem Antiziganismus in Nordmazedonien gegenüberstehen:

- Wirtschaftliche Not und anhaltende sozioökonomische Schwierigkeiten werden wiederholt als zentrale Hindernisse genannt, die die Teilnahme an außerschulischem Lernen und bürgerschaftlichem Engagement einschränken.
- Geringes Vertrauen in Institutionen.
- Sprachliche und kulturelle Barrieren.
- Angst, wegen des Sprechens von Romani beurteilt zu werden, mangelndes Selbstvertrauen, Angst vor Vorurteilen.
- Institutionelle Diskriminierung in Schulen, persönliche Beschimpfungen und wachsende Feindseligkeit (Hassreden und Stereotypen).
- Die Entmutigung durch die Familie und frühe Verantwortlichkeiten innerhalb der Gemeinschaften werden als Hindernisse für die Teilnahme an Aktivitäten außerhalb des Lehrplans beschrieben.
- Begrenzte zugängliche Informationen über Programme.
- Schwache institutionelle Unterstützung und begrenzte sektorübergreifende Zusammenarbeit, mit Empfehlungen, die sich auf eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Schulen, Nichtregierungsorganisationen und Kommunen konzentrieren.

3.6. Spanien

Aus den kombinierten Daten der Forschungsfragebögen und der Fokusgruppen lassen sich die folgenden nützlichen Schlussfolgerungen über die Wissens- und Kompetenzlücken in Jugendorganisationen und bei jungen Menschen in Bezug auf Antiziganismus ziehen.

- Fachleute stellen einen Mangel an spezialisierten Schulungen und aktuellen Ressourcen fest, um Antiziganismus umfassend zu bekämpfen, einschließlich des Einsatzes partizipativer und innovativer Methoden wie Gamification.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

- Fachleute berichten, dass junge Menschen oft ein geringes kritisches Bewusstsein zeigen und Schwierigkeiten haben, Diskriminierung zu erkennen, insbesondere in sozial ausgegrenzten Umgebungen, in denen Diskriminierung normalisiert ist.
- Jugendliche berichten von einem ungleichen Wissensstand und unterschiedlichen Reaktionsfähigkeiten. Einige verfügen nur über Grundkenntnisse, während fortgeschrittenes Wissen meist mit einer juristischen Ausbildung verbunden ist.
- Junge Menschen geben an, dass die Ausbildungsinhalte oft zu theoretisch/juristisch sind, sodass sie ohne juristischen Hintergrund schwer zu verstehen sind, und sie wünschen sich eine einfachere Sprache und Beispiele aus dem Alltag.
- Junge Menschen identifizieren den Bedarf an Fähigkeiten in den Bereichen kritisches Denken, Medienkompetenz, Rechtskenntnisse und die Fähigkeit, Diskriminierung zu konfrontieren oder zu melden.
- Sowohl Fachleute als auch junge Menschen bewerten das Potenzial von Gamification und interaktiven Methoden als wirksame Lerninstrumente positiv, insbesondere wenn sie auf realen Diskriminierungsszenarien basieren.
- Fachleute betonen die Notwendigkeit, Identitätsstolz und kulturelles Wissen zu fördern, um das Selbstwertgefühl und die Widerstandsfähigkeit gegenüber Diskriminierung zu stärken.
- Jugendliche und Fachleute betonen die Bedeutung positiver Vorbilder (Roma und Nicht-Roma), um Stereotypen zu durchbrechen und das Engagement zu fördern.

Hindernisse, denen Jugendorganisationen und junge Menschen bei der Bekämpfung von online, offline und strukturell verankerter Antiziganismus in Spanien gegenüberstehen:

- Antiziganismus wird als strukturell, intersektional und alltäglich beschrieben, einschließlich normalisierter Praktiken in Bildung, Beschäftigung und öffentlichen Dienstleistungen, die den gleichberechtigten Zugang und die Inklusion einschränken.
- Das Bildungswesen wird als ein wichtiger Bereich beschrieben, in dem Stereotypen und Segregation fortbestehen und eine institutionelle Barriere schaffen, die Ausgrenzung reproduziert.
- Normalisierung von Diskriminierung.
- Medien und soziale Medien werden als Verstärker von Stereotypen und Untergrabung des kritischen Denkens beschrieben, die sowohl junge Menschen als auch potenzielle Fachkräfte beeinflussen.
- Angst, Misstrauen und Unbehagen in partizipativen Räumen.
- Junge Menschen berichten auch über einen Mangel an Informationen darüber, wie sie effektiv reagieren können (Verfahrenswissen) und über verfügbare Möglichkeiten/Ressourcen, was ihre Beteiligung und ihr Handeln einschränkt.
- Fachkräfte identifizieren Ressourcenknappheit und institutionelle Engagementlücken als Hindernisse, einschließlich der Gefahr einer beruflichen Überlastung aufgrund fehlender Fachausbildung.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

- Diskriminierung wird als emotionale Belastung beschrieben und mit selbstschützendem Verhalten in Verbindung gebracht, was eine offene Beteiligung einschränkt.

4. Vorschläge zu Lernzielen und Prioritäten beim Kapazitätsaufbau, um Antiziganismus unter Roma- und Nicht-Roma-Jugendlichen und Jugendarbeitern zu erkennen, darauf zu reagieren und ihn zu melden

Roma- und Nicht-Roma-Jugendliche

Lernziel	In verschiedenen Ländern festgestellte Lücken	Priorität beim Kapazitätsaufbau	Vorgeschlagener pädagogischer Ansatz
Entwicklung der Fähigkeit, Antiziganismus als strukturelle und historische Form des Rassismus (über einzelne Vorfälle hinaus) zu erkennen	Begrenztes konzeptionelles Verständnis von Antiziganismus; Normalisierung von Diskriminierung; Schwierigkeit,	Kritisches Bewusstsein und Fähigkeiten zur Strukturanalyse	Szenariobasiertes Lernen; Storytelling; Simulationen realer Fälle; visuelle und jugendgerechte Erklärungen

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

	strukturellen Rassismus zu benennen		
Stärkung des Wissens über Rechte, Meldemechanismen und sichere Reaktionswege (online und offline)	Geringes Wissen über Rechte und Meldungsverfahren; Untererfassung aufgrund von Misstrauen gegenüber Institutionen; Unsicherheit darüber, wo Unterstützung gesucht werden kann	Praktische politische Bildung und Verfahrenskompetenz	Interaktive Entscheidungsspiele auf der Grundlage von Meldeszenarien, vereinfachte Leitfäden; Rollenspielsimulationen
Aufbau von Selbstvertrauen und Kommunikationsfähigkeiten, um Diskriminierung in gemischten Umgebungen sicher anzusprechen	Angst vor Urteilen; geringes Vertrauen; Mangel an sicheren Räumen; geringes Selbstvertrauen, offen zu sprechen	Selbstdarstellung, Durchsetzungsfähigkeit und Konfliktlösungsfähigkeiten	Rollenspiele; von Gleichaltrigen geleitete Workshops; spielerische Konfliktlösungsszenarien
Stärkung der Medienkompetenz und des kritischen Denkens in digitalen Umgebungen	Einfluss von Stereotypen in sozialen Medien, Konfrontation mit Hassreden im Internet und begrenzte Fähigkeiten zur Erkennung verschlüsselter diskriminierender Sprache	Digitale Resilienz und Erkennen von Online-Antiziganismus	Gamifizierte Module zur digitalen Kompetenz; Analyse von Online-Inhalten; Simulationen von Interaktionen in sozialen Medien
Förderung von Identität, Stolz, Resilienz und Sichtbarkeit positiver Vorbilder	Verinnerlichte Stigmatisierung; emotionale Belastung durch Diskriminierung; begrenzte Sichtbarkeit positiver Roma-Vorbilder	Empowerment-basiertes Lernen und identitätsbestärkende Bildung	Interaktive narrative Auseinandersetzung mit Roma-Vorbildern; kreative und kunstbasierte partizipative Workshops

Jugendarbeiter, Pädagogen und Fachleute

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

Lernziel	**In verschiedenen Ländern festgestellte Lücken**	**Priorität beim Kapazitätsaufbau**	**Vorgeschlagener pädagogischer Ansatz**
Stärkung des konzeptionellen und analytischen Verständnisses von Antiziganismus als strukturellem Rassismus	Vermeidung oder oberflächliche Verwendung des Begriffs; begrenzte Fähigkeiten zur Strukturanalyse; Verwechslung zwischen allgemeiner Diskriminierung und Antiziganismus	Spezialisierte Antirassismus-Schulungen, die auf lokalen Gegebenheiten und Fallstudien basieren	Strukturierte Schulungsmodule; Fallanalysen; Übungen zur institutionellen Kartierung
Entwicklung praktischer Interventionsprotokolle für Online- und Offline-Fälle von Antiziganismus	Fehlen von vorgefertigten Tools, Leitlinien und Schutzverfahren; Unsicherheit bei der Reaktion auf Vorfälle	Operative Reaktionsfähigkeiten und strukturierte Interventionswege	Simulationsbasierte Schulungen; protokollbasierte spielerische Übungen; Entwicklung praktischer Toolkits
Verbesserung der Fähigkeiten in den Bereichen Moderation, Mediation und traumasensible Kommunikation	Notwendigkeit der Deeskalation von Konflikten; Schwierigkeiten beim Umgang mit sensiblen Diskussionen; begrenzte traumasensible Ansätze	Sicherheitsraummanagement und kulturell sensible Moderationsfähigkeiten	Szenario-Rollenspiele; beaufsichtigtes Üben; Reflexions- und Peer-Learning-Übungen
Stärkung der digitalen Kompetenz und der Fähigkeiten im Bereich Gamification-Design	Die Kluft zwischen digitaler Vertrautheit und pädagogischer Nutzung; Mangel an Fähigkeiten zur Gestaltung inklusiver Gamification-Tools	Angewandte digitale Pädagogik und Kompetenzen im Bereich inklusives Gamification-Design	Praktische Workshops zur Entwicklung interaktiver Szenarien; Blended-Learning-Module
Verbesserung der institutionellen Zusammenarbeit und der Überweisungsmechanismen	Schwache sektorübergreifende Koordination; begrenzte Zusammenarbeit zwischen Schulen, NGOs und lokalen Behörden;	Koordination zwischen mehreren Interessengruppen und Entwicklung von Überweisungswegen	Fallbasierte Übungen zur Kartierung von Überweisungssystemen; kollaborative Simulationen;

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

	geringes Vertrauen in Institutionen		Workshops zum Aufbau von Netzwerken

5. LISTE BEWÄHRTER VERFAHREN (INSGESAMT 12, 2 PRO LAND)

Name der bewährten Praxis:	„Les Gens du Voyage, au-delà du préjugé : une citoyenneté multiple" – Wallonien, Belgien
Land:	Belgien
Kurzbeschreibung: (max. 300 Wörter)	Ein pädagogisches Toolkit, das vom Centre de Médiation des Gens du Voyage et des Roms entwickelt wurde, um Pädagogen, Kulturschaffenden und Akteuren aus der Zivilgesellschaft dabei zu helfen, Vorurteile und Stereotypen gegenüber Roma und Fahrenden zu bekämpfen. Das Toolkit enthält kreative, medienbasierte und diskussionsorientierte Materialien (Videos, Spiele, Diskussionsformate, künstlerische Aktivitäten). <u>Hauptziele</u> **i.** Stereotype und Antiziganismus bekämpfen, indem Roma und Traveller als vollwertige Bürger mit vielfältigen Identitäten dargestellt werden. **ii.** Der Öffentlichkeit helfen, die alltäglichen Realitäten, die Geschichte und die soziale Vielfalt jenseits von Klischees zu verstehen. **iii.** Förderung des gegenseitigen Verständnisses und des Dialogs zwischen Roma/Fahrenden und der breiteren Gesellschaft. Das Toolkit wird in Schulen, Gemeindezentren, Kulturräumen und im Rahmen von Schulungen eingesetzt. Die Aktivitäten sind altersgerecht (von der frühen Kindheit bis zum Erwachsenenalter) und umfassen: 1. Kreative Übungen (Zeichnen, Geschichtenerzählen, künstlerische Interpretation) 2. Medienanalyse (Videos, animierte Berichte, Dokumentarfilme)

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

	3. Geführte Debatten und Reflexionsrunden Die Moderatoren nutzen die Materialien, um Diskussionen anzuregen, vorherrschende Narrative zu hinterfragen und gelebte Erfahrungen mit übergeordneten sozialen Themen (Staatsbürgerschaft, Mobilität, Diskriminierung) zu verknüpfen. Der Ansatz ist partizipativ und reflektierend und ermutigt die Lernenden, sich aktiv zu engagieren, anstatt Informationen passiv aufzunehmen.
Trends und potenzielle Vorteile dieser bewährten Praxis (max. 250 Wörter)	Eine wesentliche Stärke dieser bewährten Praxis ist ihre pädagogische Flexibilität. Durch die Kombination von kreativem Ausdruck, Medienanalyse und moderiertem Dialog wird sie unterschiedlichen Lernstilen und Altersgruppen gerecht, von der frühkindlichen Bildung bis zur Erwachsenenbildung. Dieser multimodale Ansatz fördert kritisches Denken, Empathie und Reflexivität – Kompetenzen, die vom CEDEFOP und der Europäischen Kommission zunehmend als wesentlich für inklusive Bildung und Jugendarbeit anerkannt werden. Der Fokus des Toolkits auf Gegennarrative befasst sich mit einer von FRA und ERRC identifizierten kritischen Lücke: dem Fortbestehen von Stereotypen und normalisiertem Antiziganismus im öffentlichen Diskurs. Indem Roma und Travellers als komplexe Individuen mit vielfältigen sozialen Rollen und Identitäten dargestellt werden, tragen die Materialien dazu bei, vereinfachende und stigmatisierende Darstellungen zu dekonstruieren. Zu den potenziellen Vorteilen gehören ein gesteigertes Bewusstsein für Antiziganismus bei Nicht-Roma-Zielgruppen, ein verstärkter interkultureller Dialog und verbesserte Fähigkeiten von Pädagog*innen, Jugendarbeiter*innen und Kulturvermittler*innen, sensible Themen wie Diskriminierung, Mobilität und Staatsbürgerschaft anzusprechen. Wichtig ist, dass die partizipative Methodik die Lernenden befähigt, dominante Narrative zu hinterfragen, und das gegenseitige Verständnis fördert, was zu sozialem Zusammenhalt und inklusiver demokratischer Teilhabe auf lokaler Ebene beiträgt.
Wie diese bewährte Praxis genutzt/übertragen werden könnte (max. 250 Wörter)	Diese bewährte Praxis hat ein großes Potenzial für die Übertragbarkeit auf andere europäische Kontexte, insbesondere in der Jugendarbeit, der nichtformalen Bildung und bei gemeindebasierten Lerninitiativen. Dank ihrer modularen Struktur können Moderatoren die Aktivitäten an die lokalen Gegebenheiten, institutionellen Rahmenbedingungen und Zielgruppen anpassen, darunter Schulen, Jugendzentren, NGOs und Kulturorganisationen. Das Toolkit könnte als praktische Ressource für den Umgang mit Antiziganismus, Hassreden und Stereotypen in Ausbildungsprogramme für Jugendarbeiter integriert werden. Seine medienbasierten und kreativen Aktivitäten lassen sich leicht mit digitalen Tools, Gamification-Elementen oder lokalen Erzählpraktiken kombinieren, wodurch es besonders relevant für zeitgemäße Strategien zur Einbindung von Jugendlichen ist. Durch Übersetzung und kontextuelle Anpassung könnten die

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

	Materialien nationale Geschichten, lokale Roma-Gemeinschaften und länderspezifische Diskriminierungsmuster widerspiegeln. Auf Gemeindeebene kann das Toolkit dialogbasierte Interventionen unterstützen, indem es Roma- und Nicht-Roma-Teilnehmer in sicheren, moderierten Räumen zusammenbringt. Durch seinen partizipativen Ansatz eignet es sich für lokale Antidiskriminierungszentren, interkulturelle Veranstaltungen und Sensibilisierungskampagnen. Darüber hinaus ermöglicht das altersgerechte Design Kontinuität über alle Bildungswege hinweg, von der frühkindlichen Bildung bis zur Erwachsenenbildung.
Website-Link:	https://cmgv.be/valise-pedagogique/
Weitere Informationen:	https://cmgv.be/wp-content/uploads/2018/05/fiches_pedagogiques.pdf https://cmgv.be/wp-content/uploads/2018/05/guide_animation_5_fiches_pedagogiques.pdf

Name der bewährten Praxis:	Reflections – Roma in Belgien (Flandern und Brüssel): Wanderausstellung und Storytelling-Programm
Land	Belgien
Kurzbeschreibung: (max. 300 Wörter)	Reflecties: Roma in België ist eine staatlich geförderte Wanderausstellung, die sich mit dem Leben der Roma in Belgien befasst. Sie wurde von Caritas Flandern in Zusammenarbeit mit der AP University of Applied Sciences Antwerp und öffentlichen Behörden entwickelt und von der Europäischen Kommission finanziell unterstützt. Zu sehen ist sie in Gedenkstätten, Kultur- und Bildungseinrichtungen (z. B. Kazerne Dossin, Migrationsmuseum Brüssel). Hauptziele **a.** Stereotypen und Antiziganismus durch die Präsentation von Stimmen und Lebenserfahrungen der Roma Stimmen und Lebenserfahrungen der Roma **b.** Förderung einer positiven Darstellung und von Vorbildern, insbesondere für

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

	Roma-Jugendliche Die Ausstellung nutzt persönliche Lebensgeschichten und Porträts von in Belgien lebenden Roma, kombiniert visuelles Storytelling mit Erfahrungsberichten und pädagogischen Rahmenbedingungen, richtet sich sowohl an die breite Öffentlichkeit als auch an die Roma-Gemeinschaft selbst und verbindet Erinnerungsarbeit, Antidiskriminierungserziehung und Jugendförderung. Dank ihres mobilen Formats kann die Ausstellung verschiedene Städte und Zielgruppen erreichen. Mit eindrucksvollen Fotografien, Szenografien, Interviews und immersiven Darstellungen hinterfragt die Ausstellung vorherrschende Stereotypen und lädt die Besucher dazu ein, über gängige Annahmen über die Identität, Bestrebungen, Talente und Lebenserfahrungen der Roma nachzudenken. Sie wird sowohl auf Niederländisch als auch auf Französisch angeboten und wandert durch Museen, Kulturzentren und öffentliche Räume in ganz Belgien, wo sie ein vielfältiges Publikum erreicht. Anstatt nur Fakten und Statistiken zu präsentieren, nutzt das Programm kreative narrative und visuelle Methoden, um Empathie aufzubauen und das Verständnis zu vertiefen. Es ermutigt die Teilnehmer (einschließlich junger Menschen), sich aktiv mit den Materialien auseinanderzusetzen, Vorurteile zu hinterfragen und Roma als komplexe, vielfältige Menschen zu sehen, anstatt sie auf Karikaturen zu reduzieren.
Trends und potenzielle Vorteile dieser bewährten Praxis (maximal 250 Wörter)	Die Initiative „Reflecties“ folgt einem wachsenden Trend in der Inklusionsarbeit, bei dem kreativer Ausdruck, Storytelling und persönliche Erzählungen Vorurteile wirksamer bekämpfen als traditionelle Vorträge oder Sensibilisierungskampagnen. Indem sie den Roma Raum gibt, ihre eigenen Geschichten zu erzählen, geht die Ausstellung über abstrakte Antirassismus-Statements hinaus und schafft ein menschenzentriertes Engagement, das nachweislich Stereotypen abbaut und Empathie bei den Teilnehmern und Zuschauern fördert. Zu den Vorteilen gehören: ● Abbau von Stereotypen durch gelebte Erfahrungen – Besucher begegnen echten Stimmen und persönlichen Geschichten statt abstrakten Slogans. ● Kreatives und visuelles Lernen, das ein vielfältiges Publikum anspricht, darunter Jugendliche und Pädagogen. ● Stärkung von Roma-Vorbildern, indem sie als Erzähler ihres eigenen Lebens und nicht als passive Fallstudien positioniert werden. ● Gemeinschaftsübergreifender Dialog, da die Ausstellungen in verschiedenen Städten und kulturellen Kontexten stattfinden und so einem breiteren

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

	Publikum die Lebensrealität der Roma näherbringen. • Verbindung von Lehrplan und Jugendarbeit, da Schulen und Jugendzentren die Ausstellung als Grundlage für Diskussionen, kreative Workshops und Module zur kritischen Reflexion nutzen können.
Wie diese bewährte Praxis genutzt/übertragen werden könnte (max. 250 Wörter)	Reflexionen: Roma in België kann auf verschiedene Weise angepasst und übertragen werden: 1. Replizierbares Wanderformat: Andere Städte oder Gemeinden können die Ausstellung beherbergen oder ihre Galerie an lokale Veranstaltungsorte – Museen, Gemeindezentren, Schulen und Jugendclubs – anpassen, um ein vielfältiges Publikum anzusprechen. 2. Kreative Jugendworkshops: Jugendarbeiter können die Ausstellung als Katalysator für kreative Bildungsangebote nutzen, z. B. für Fotoprojekte, Workshops zum persönlichen Geschichtenerzählen, Rollenspiele und Kunstprojekte, die sich mit Identität und Vorurteilen auseinandersetzen. 3. Integration in den Lehrplan: Schulen können die Themen der Ausstellung in den Unterricht zu Diskriminierung, Geschichte und Menschenrechten integrieren, indem sie anhand der Geschichten und visuellen Installationen geleitete Untersuchungen und Diskussionsanregungen nutzen. 4. Digitale Anpassung: Angesichts der zunehmenden Bedeutung der digitalen Inklusion könnten Online- oder virtuelle Versionen der Ausstellung erstellt werden – einschließlich interaktiver Erzählungen, spielerischer Reflexionsaufgaben oder geführter Online-Touren. 5. Politisches Engagement: Lokale und nationale politische Entscheidungsträger können die Ausstellung als Maßstab für die Sensibilisierung der Öffentlichkeit nutzen, um Antiziganismus in umfassenderen Inklusionsstrategien anzugehen und kreatives Erzählen mit Gesetzes- und Bildungsreformen zu verbinden.
Website-Link:	https://www.mi-is.be/nl/themas/armoede/integratie-roma/belgisch-nationaal-roma-platform/werkingsjaar4-2019-2021?utm_source

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

Weitere Informationen:	https://commission.europa.eu/system/files/2022-10/1_2_belgiums_national_roma_strategic_framework_original_version_nl_2022_-_2030.pdf?utm_source

Name der bewährten Praxis:	Unterricht von Gurbetcha (Kurbetcha) als Instrument zur kulturellen Stärkung und Bekämpfung von Antiziganismus
Land	Zypern
Kurzbeschreibung: (max. 300 Wörter)	Diese bewährte Praxis bezieht sich auf Bildungsinitiativen in Zypern, deren Schwerpunkt auf dem Unterricht von Gurbetcha (Kurbetcha) lag, einer Minderheitensprache, die traditionell von der Roma-Gurbeti-Gemeinschaft gesprochen wird. In ausgewählten Schulen, darunter auch Initiativen auf Primarstufe in Limassol, wurde Gurbetcha in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und mit institutioneller Unterstützung des Ministeriums für Bildung und Kultur als informelles, außerschulisches Fach unterrichtet. Das Hauptziel dieser Initiativen beschränkte sich nicht nur auf den Sprachunterricht, sondern erstreckte sich auch auf die Anerkennung und Validierung der sprachlichen und kulturellen Identität der Roma im schulischen Umfeld. Durch die Einführung von Gurbetcha in den Bildungsbereich stellte die Initiative eine direkte Herausforderung für den Antiziganismus dar, indem sie Stigmatisierung, Unsichtbarkeit und negative Stereotypen im Zusammenhang mit dem Gebrauch der Roma-Sprache entgegenwirkte. Der Unterrichtsansatz wurde durch interdisziplinäre Aktivitäten bereichert, darunter die Entwicklung von zweisprachigem Wortschatzmaterial, Geschichtenerzählen und kulturell relevanten Bildungsressourcen. Während des Unterrichts wurden die Kinder mit einfachen digitalen Anwendungen und spielerischen Aktivitäten vertraut gemacht, um das Sprachenlernen und die Beteiligung zu fördern. Diese Tools wurden jedoch nur in begrenztem Umfang und ergänzend eingesetzt und waren nicht Teil eines strukturierten, pädagogisch integrierten gamifizierten Rahmens. Das Unterrichtsmaterial und die Spiele, die während des Unterrichts verwendet wurden, wurden von der Lehrerin und Forscherin Dr. Chryso Pelekani im Rahmen ihrer Lehrtätigkeit an der Schule entwickelt und basierten auf ihrer Doktorarbeit und akademischen Dokumentation über Gurbetcha. Dadurch wurden sprachliche Genauigkeit, kulturelle Relevanz und die Übereinstimmung mit den Lebenserfahrungen der Roma-Gurbeti-Gemeinschaft gewährleistet. Obwohl Gurbetcha derzeit nicht als offizielles Fach im öffentlichen Bildungssystem angeboten wird, stellen diese Initiativen eine bedeutende pädagogische Erfahrung und ein starkes Beispiel für eine kulturell sensible und forschungsbasierte Praxis dar. Gleichzeitig unterstreichen sie die Notwendigkeit, von einer ad hoc digitalen Nutzung

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

	zu gezielt gestalteten, kulturell verankerten und spielerischen Lernumgebungen überzugehen, was direkt mit den Zielen des aktuellen Projekts übereinstimmt.
Trends und potenzielle Vorteile dieser bewährten Praxis (max. 250 Wörter)	Diese bewährte Praxis spiegelt breitere europäische Trends in den Bereichen Erziehung in der Herkunftssprache, Schutz von Minderheitensprachen und kulturell sensible Pädagogik als wirksame Strategien zur Bekämpfung von Diskriminierung und sozialer Ausgrenzung wider. Die Anerkennung von Minderheitensprachen im Bildungsbereich trägt nicht nur zur sprachlichen Vielfalt bei, sondern auch zu Gleichheit, Inklusion und sozialem Zusammenhalt. Der Unterricht in Gurbetcha bekämpft direkt die Antiziganie, indem er eine historisch marginalisierte Roma-Sprache in einem formalen Lernumfeld validiert. Diese Anerkennung unterstützt eine positive Identitätsbildung, reduziert verinnerlichte Stigmatisierung und stärkt das Zugehörigkeitsgefühl der Lernenden. Für Roma-Kinder stärkt die positive Darstellung ihrer Sprache und Kultur im schulischen Kontext ihr Selbstvertrauen und ihre Motivation, sich umfassender mit Bildung auseinanderzusetzen. Der begrenzte, aber sinnvolle Einsatz digitaler Anwendungen während des Unterrichts zeigt die Offenheit der Lernenden für technologiegestütztes Lernen. Dies schafft ein klares Potenzial für die weitere Entwicklung durch spielerische und interaktive Ansätze, die die Zugänglichkeit, das Engagement und die Nachhaltigkeit erhöhen können. In Kombination mit kulturell fundierten Inhalten kann spielbasiertes Lernen als wirkungsvolles Instrument sowohl für die Wiederbelebung von Sprachen als auch für die Antidiskriminierungserziehung dienen.
Wie diese bewährte Praxis genutzt/übertragen werden könnte (max. 250 Wörter)	Diese bewährte Praxis kann durch nicht-formale, modulare und digitale Lernformate auf andere Bildungs- und Gemeinschaftskontexte übertragen werden. Schulen, Jugendzentren und Gemeinschaftsorganisationen können ähnliche Initiativen ergreifen, indem sie mit Roma-Gemeinschaften, Pädagogen, Linguisten und Digitaldesignern zusammenarbeiten, um kulturelle Genauigkeit und Relevanz sicherzustellen. Die Übertragbarkeit kann durch die systematische Entwicklung von gamifizierten Lernwerkzeugen verbessert werden, wie z. B. interaktive Storytelling-Spiele, Vokabel-Challenges, Quests und digitale Erzählungen, die auf der Gurbetcha-Sprache und dem kulturellen Erbe der Roma basieren. Diese Werkzeuge können sowohl von Roma- als auch von Nicht-Roma-Lernenden genutzt werden, um das interkulturelle Verständnis zu fördern und Antiziganismus in einem inklusiven und nicht stigmatisierenden Umfeld entgegenzuwirken. Ein Schlüsselelement der Übertragbarkeit ist der forschungsbasierte Designansatz, bei dem Lernspiele und -materialien auf sprachlicher Dokumentation und dem Wissen der Gemeinschaft basieren. Dieses Modell ermöglicht die Anpassung an andere

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

	Minderheitensprachen und -kontexte unter Wahrung der pädagogischen Integrität. Die Integration in umfassendere Programme zur Bekämpfung von Diskriminierung, zur Förderung der Staatsbürgerschaft oder zur interkulturellen Bildung kann die Wirkung weiter verstärken.
Website-Link:	https://cps.ceu.edu/sites/cps.ceu.edu/files/attachment/basicpage/3034/rcm-civil-society-monitoring-report-1-cyprus-2017-eprint-fin.pdf (Seite 12) https://rm.coe.int/6th-opinion-cyprus-en/4880294c55 (Seite 25)
Weitere Informationen:	Wissenschaftliche Forschung und Doktorarbeit zu Gurbetcha; schulische Unterrichtspraxis und Unterrichtsmaterialien, entwickelt von Dr. Chryso Pelekani Unveröffentlichtes Werk von Dr. Chryso Pelekani

Name der bewährten Praxis:	Gemeinschaftliche Feier des Internationalen Roma-Tages durch Musik und kulturelle Teilhabe
Land	Zypern
Kurzbeschreibung: (max. 300 Wörter)	Diese bewährte Praxis bezieht sich auf die Organisation von Feierlichkeiten zum Internationalen Tag der Roma durch die Vereinigung der Roma und Freunde, die in Zypern unter aktiver Beteiligung von Roma- und Nicht-Roma-Gemeinschaften

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

	durchgeführt werden. Die Veranstaltungen finden in der Regel in Schulen oder Gemeinschaftsräumen in Roma-Vierteln statt, um Zugänglichkeit, Vertrautheit und eine sinnvolle lokale Beteiligung zu gewährleisten. Ein zentrales Element der Feierlichkeiten sind Musik und kollektiver kultureller Ausdruck. An den Veranstaltungen nehmen regelmäßig Multi-coloured Music / Μουσική Πολυχρωμία, Schüler der Agios-Antonios-Grundschule in Limassol und Roma aus verschiedenen Regionen Zyperns teil. Kinder, Jugendliche und Familien nehmen gemeinsam an Musikaufführungen, Gesang und gemeinsamen Aktivitäten teil und verwandeln die Feierlichkeiten in einen Ort der Inklusion, Sichtbarkeit und gegenseitigen Anerkennung. Die Initiative zielt darauf ab, Antiziganismus zu bekämpfen, indem sie positive und öffentliche Darstellungen der Roma-Kultur schafft und über stereotype Narrative hinausgeht. Indem sie Roma- und Nicht-Roma-Teilnehmer in einer gemeinsamen kulturellen Feier zusammenbringt, fördert die Praxis den Dialog, das Verständnis und den sozialen Zusammenhalt. Wichtig ist, dass Roma nicht als passive Empfänger von Inklusionsaktivitäten dargestellt werden, sondern als aktive Mitwirkende und Mitgestalter der Veranstaltung. Über ihren symbolischen Wert hinaus fungiert die Feier als pädagogische und gemeinschaftsfördernde Praxis, die das Zugehörigkeitsgefühl der Roma-Kinder stärkt und die Beziehungen zwischen Schulen, Gemeinden und zivilgesellschaftlichen Organisationen festigt.
Trends und potenzielle Vorteile dieser bewährten Praxis (max. 250 Wörter)	Diese Praxis spiegelt einen breiteren europäischen Trend wider, der die von der Gemeinschaft initiierte kulturelle Teilhabe und kunstbasierte Ansätze als wirksame Instrumente zur Bekämpfung von Diskriminierung und sozialer Ausgrenzung fördert. Die Feier des Internationalen Roma-Tages durch inklusive Kulturveranstaltungen steht im Einklang mit politischen Maßnahmen, die die Sichtbarkeit, Teilhabe und Anerkennung von Minderheitenkulturen betonen. Zu den wichtigsten Vorteilen gehören: ● erhöhte Sichtbarkeit der Roma-Kultur im öffentlichen Raum und im Bildungswesen, ● Abbau von Vorurteilen durch direkte Interaktion und gemeinsame Erfahrungen, ● Stärkung des Selbstbewusstseins und Stolzes unter Roma-Kindern und -Jugendlichen, ● ein gesteigertes interkulturelles Bewusstsein unter den nicht-Roma-Teilnehmern,

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

	● verstärkte Zusammenarbeit zwischen Schulen, Gemeinden und der Zivilgesellschaft. Da die Feierlichkeiten in vertrauten Umgebungen wie Schulen oder Gemeinschaftsräumen stattfinden, senken sie die Teilnahmebarrieren und fördern eine breite Beteiligung der Gemeinschaft. Der wiederkehrende Charakter der Veranstaltung unterstützt die Kontinuität und langfristige Wirkung, anstatt isolierte oder symbolische Aktionen zu sein.
Wie diese bewährte Praxis genutzt/übertragen werden könnte (max. 250 Wörter)	Diese bewährte Praxis kann auf andere Gemeinschaften übertragen werden, indem Schulen, Kommunen und zivilgesellschaftliche Organisationen dazu ermutigt werden, bei der Organisation von inklusiven Kulturveranstaltungen im Zusammenhang mit wichtigen Aktionstagen wie dem Internationalen Tag der Roma zusammenzuarbeiten. Die aktive Beteiligung der Roma-Gemeinschaften an der Planung und Umsetzung ist unerlässlich, um Authentizität zu gewährleisten und Alibipolitik zu vermeiden. Das Modell ist anpassungsfähig und kann zusätzliche künstlerische Elemente wie Tanz, Theater oder bildende Kunst einbeziehen. Digitale Tools wie Videoaufzeichnungen, Online-Storytelling oder Kurzdokumentationen können die Wirkung über die physische Veranstaltung hinaus erweitern und ein breiteres Publikum erreichen. Durch die Einbettung solcher Feierlichkeiten in Schulkalender oder lokale Kulturprogramme kann diese Praxis zu einer nachhaltigen Sensibilisierung und einer langfristigen Verringerung von Antiziganismus beitragen.
Website-Link:	https://www.facebook.com/p/CypRom-Cyprus-Roma-Association--100064799976910/?locale=el_GR
Weitere Informationen:	Vereinigung der Roma und Freunde; Grundschule Agios Antonios (Limassol); Multi-coloured Music / Μουσική Πολυχρωμία; lokale Roma-Gemeinschaften in Zypern

Name der bewährten Praxis:	Transkulturelle Selbstorganisation von Roma und Nicht-Roma
Land	Deutschland

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

Kurzbeschreibung: (max. 300 Wörter)	Obwohl das Projekt „WIR SIND HIER!“ RomaTrial aktiv ist, handelt es sich um *eine transkulturelle Selbstorganisation der Roma und eine interaktive Plattform* für kulturelle Bildung, Kunst- und Filmfestivals, Theaterprojekte und Seminare – allesamt mit dem Ziel, das Bewusstsein gegen Antiziganismus unter Jugendlichen und Einwanderern zu schärfen. „ICARUS: Berlin-Mitte 2025“ wurde von Künstler*innen und Aktivist*innen aus den Berliner Roma- und Sinti-Gemeinschaften kuratiert. „ICARUS“ steht für „International Center for Artistic Representation and United Society“ und ist ein fortlaufendes Programm, das seit August 2024 als überregionale Plattform, Netzwerk und Raum für Austausch und Reflexion dient. „WIR SIND HIER!“, finanziert durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ und das Land Berlin, hat zwischen 2020 und 2024 Folgendes erreicht: ● Ausbildung einer Gruppe junger Roma zu Peer-Trainer*innen gegen Antiziganismus. ● Sensibilisierungsworkshops für Bildungsfachkräfte und Jugendliche mit insgesamt 1.393 Teilnehmer*innen ● Entwicklung des gleichnamigen Forumtheaterstücks „Wir sind hier!“ und 26 Aufführungen vor 1.595 Zuschauern ● Produktion des partizipativen Dokumentarfilms „Amaro Filmos“ und 39 Vorführungen vor 1.559 Zuschauern ● organisierte zwei Fachkonferenzen ● 18 Partys für 60–80 junge Roma organisiert ● zahlreiche Online-Netzwerktreffen zum Wissensaustausch zwischen Akteuren der Bildungsarbeit gegen Antiziganismus aus ganz Deutschland durchgeführt
Trends und potenzielle Vorteile dieser bewährten Praxis (max. 250 Wörter)	Die Organisation RomaTrial und ihre Initiativen wie *„WIR SIND HIER!“* und *ICARUS: Berlin-Mitte 2025* bieten Roma-Jugendlichen, Migrantengemeinschaften und der Gesellschaft insgesamt erhebliche Vorteile. Einer der wichtigsten Beiträge ist die Stärkung junger Roma durch Peer-Training-Programme. Indem sie ihnen die Fähigkeiten vermittelt, Antiziganismus zu bekämpfen, fördert die Organisation Führungsqualitäten, Resilienz und aktive Bürgerbeteiligung. Diese Peer-Trainer werden zu Vorbildern innerhalb ihrer Gemeinschaften und vervielfachen so die Wirkung des Projekts weit über die ursprünglichen Teilnehmer hinaus. Ein weiterer Vorteil liegt in den weitreichenden Sensibilisierungsworkshops, an denen über 1.300 Teilnehmer teilnahmen. Diese Veranstaltungen klärten nicht nur Fachleute und Jugendliche über Diskriminierung auf, sondern förderten auch eine inklusive Haltung und interkulturelles Verständnis. Der partizipative Charakter der Projekte – wie das Forumtheaterstück *„Wir sind hier!“* und der Dokumentarfilm *„Amaro Filmos“* – ermöglichte es, den Stimmen der Roma direkt Gehör zu verschaffen, ihre Sichtbarkeit zu stärken und

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

	Stereotypen abzubauen. Die Aufführungen und Filmvorführungen erreichten Tausende von Menschen und schufen Räume für Dialog und Reflexion. Schließlich demonstriert das ICARUS-Programm die transformative Kraft von Kunst und Aktivismus. Durch die Kombination von Kulturvermittlung und kritischer Reflexion hinterfragt es dominante Narrative und lädt die Gesellschaft dazu ein, sich eine inklusive Zukunft vorzustellen. Insgesamt stärken die Initiativen von RomaTrial marginalisierte Gemeinschaften, fördern Gleichberechtigung und tragen zu einer demokratischeren, respektvolleren und vielfältigeren Gesellschaft bei.
Wie diese bewährte Praxis genutzt/übertragen werden könnte (max. 250 Wörter)	Das Best-Practice-Modell von RomaTrial zeigt, wie kultureller Ausdruck und Bildung wirkungsvolle Instrumente für sozialen Wandel sein können, und bietet klare Wege für die Übertragung auf andere Kontexte. Durch den Einsatz von Film, Theater, Festivals, Ausstellungen und kulturellen Veranstaltungen bringt RomaTrial die Lebenserfahrungen von Roma und Sinti in die Öffentlichkeit, hinterfragt Stereotypen und fördert Empathie. Diese Methode kann in verschiedenen Gemeinschaften repliziert werden, indem Partnerschaften mit lokalen Künstlern, Kulturinstitutionen und Basisorganisationen eingegangen werden, um marginalisierte Stimmen hervorzuheben und inklusive Narrative zu schaffen. Das Bildungsprogramm *„WIR SIND HIER!“* bietet ein weiteres übertragbares Element. Durch die Ausbildung junger Roma zu Peer Educators werden sie in die Lage versetzt, direkt mit Gleichaltrigen und Pädagogen in Kontakt zu treten, was einen Multiplikatoreffekt bei der Bekämpfung von Antiziganismus erzeugt. Andere Organisationen könnten dieses Modell adaptieren, indem sie Peer Education auf ihre eigenen Gemeinschaften zuschneiden und so sicherstellen, dass junge Menschen befähigt werden, Sensibilisierungsmaßnahmen zu leiten und den Dialog über Diskriminierung und Inklusion zu fördern. Ebenso wichtig ist der Ansatz von RomaTrial zum Aufbau von Netzwerken, der Künstler, Aktivisten, Pädagogen und politische Entscheidungsträger miteinander verbindet. Diese Kooperationsplattform stärkt die Solidarität und stellt sicher, dass kulturelle Initiativen mit einem umfassenderen strukturellen Wandel verbunden sind. Organisationen in anderen Regionen könnten ähnliche Strategien zum Aufbau inklusiver Netzwerke verfolgen und so die sektorübergreifende Zusammenarbeit und nachhaltige Interessenvertretung fördern. Im Wesentlichen zeigen die Praktiken von RomaTrial, dass die Kombination von kultureller Kreativität mit Bildung und Vernetzung Vorurteile abbauen, marginalisierte Perspektiven verstärken und eine inklusive Zukunft inspirieren kann. Die Übertragung dieses Modells erfordert die Anpassung seiner Kernprinzipien – künstlerische Sichtbarkeit, Befähigung von Gleichaltrigen und kollaborative Netzwerke – an die lokalen Gegebenheiten, was es zu einem vielseitigen und wirkungsvollen Ansatz macht.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

Website-Link:	https://romatrial.org/ https://romatrial.org/projekte/wir-sind-hier/?utm
Weitere Informationen:	NA

Bezeichnung der bewährten Praxis:	Kapazitätsaufbau von Jugendarbeitern zur Bekämpfung der Diskriminierung von Roma
Land	Deutschland
Kurzbeschreibung: (max. 300 Wörter)	Diese Praxis stärkt die Fähigkeit von Jugendarbeitern, Antiziganismus zu bekämpfen und Inklusion durch nicht-formale Bildungsmethoden wie die *Lebendige Bibliothek* und Menschenrechtsbildung (HRE) zu fördern. Ziel ist es, Jugendarbeitern und Multiplikatoren praktische Fähigkeiten zu vermitteln, das Bewusstsein für Diskriminierung und ihre schädlichen Folgen zu schärfen und Toleranz, Respekt und interkulturelles Verständnis mit Schwerpunkt auf der Kultur der Roma zu fördern. Zu den wichtigsten Aktivitäten gehören: ● Schulungskurs zu Antiziganismus und Hassrede im Internet: Stärkung der positiven Einstellung, der Kommunikationsfähigkeiten, des Selbstbildes und des Verständnisses für Menschenrechte der Teilnehmer sowie Motivation, Vorurteile zu hinterfragen und in einen Dialog zu treten. ● Jugendaustausch „Roma-Identität = Europa-Identität“: Dieser Austausch fand rund um den Internationalen Tag der Roma statt und brachte Roma- und Nicht-Roma-Jugendliche zusammen, um Identität, Geschichte und Errungenschaften zu erkunden, wobei Tanz, Theater und Musik eingesetzt wurden, um Stolz aufzubauen und in einer öffentlichen Aufführung zu gipfeln. ● Seminar „Roma Mobile Books“: Unter Anwendung der „Living Library“-Methode wurden Jugendarbeiter für die Bekämpfung von Ausgrenzung und Diskriminierung sensibilisiert und zu Engagement motiviert, wobei die unverhältnismäßigen Auswirkungen von Hassreden und Hassverbrechen auf Roma-Gemeinschaften hervorgehoben wurden. Durch die Kombination von Schulungen, interkulturellem Austausch und innovativen Bildungsinstrumenten befähigt diese Praxis Jugendarbeiter, Stereotypen in Frage zu

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

	stellen, die Roma-Identität zu stärken und inklusive Gesellschaften aufzubauen. Sie steht im Einklang mit den Prioritäten der EU zur Bekämpfung von Antiziganismus und Rassismus und trägt zu langfristigem sozialen Zusammenhalt und zur Achtung der Menschenrechte bei.
Trends und potenzielle Vorteile dieser bewährten Praxis (max. 250 Wörter)	Dieses Projekt spiegelt einen wachsenden europäischen Trend wider, nicht-formale Bildungsmethoden wie Menschenrechtsbildung (HRE) und die Lebendige Bibliothek einzusetzen, um Jugendarbeiter bei der Bekämpfung von Diskriminierung zu stärken. In ganz Europa setzt sich zunehmend die Erkenntnis durch, dass traditionelle Ansätze allein nicht ausreichen, um den anhaltenden Antiziganismus zu bekämpfen. Stattdessen werden erfahrungsorientierte und partizipative Methoden eingesetzt, um den Dialog, Empathie und interkulturelles Verständnis zu fördern. Das Projekt steht im Einklang mit diesem Wandel, indem es Jugendarbeiter und Multiplikatoren mit innovativen Instrumenten ausstattet, um Vorurteile zu bekämpfen und die Integration der Roma zu fördern. Ein weiterer Trend ist die Betonung von Peer-Education und interkulturellem Jugendaustausch. Durch die Ausbildung von Roma-Jugendlichen zu Pädagogen und die Organisation von Austauschprogrammen wie *„Roma Identity = Europe Identity“* stärkt das Projekt die Identität der Roma und baut gleichzeitig Brücken zu Nicht-Roma-Gleichaltrigen. Dies spiegelt eine breitere Bewegung hin zu jugendgeführten Initiativen wider, die den Stolz auf das eigene Erbe, gegenseitigen Respekt und aktive Bürgerschaft fördern. Die potenziellen Vorteile dieses Projekts sind erheblich. Für Roma-Jugendliche stärkt es das Selbstvertrauen, die Kommunikationsfähigkeiten und das Identitätsgefühl und verringert so die Anfälligkeit für Ausgrenzung und Hassreden. Jugendarbeitern bietet es praktische Strategien für den Umgang mit Diskriminierung in ihrer täglichen Arbeit und macht sie zu effektiveren Akteuren des Wandels. Auf gesellschaftlicher Ebene fördert das Projekt Toleranz, interkulturellen Dialog und die Achtung der Menschenrechte und trägt so langfristig zum sozialen Zusammenhalt bei. Durch die Kombination von Schulungen, kulturellem Austausch und Sensibilisierungsmaßnahmen bekämpft diese Initiative nicht nur Antiziganismus, sondern entwickelt auch übertragbare Praktiken, die europaweit angepasst werden können, um inklusive Gesellschaften zu stärken.
Wie diese bewährte Praxis genutzt/übertragen werden könnte (max. 250 Wörter)	Die Praxis des Kapazitätsaufbaus für Jugendarbeiter zur Bekämpfung der Diskriminierung von Roma bietet ein flexibles Modell, das an verschiedene Bildungs- und Gemeinschaftsumfelder angepasst werden kann. In Schulen kann der Einsatz nicht-formaler Methoden wie Menschenrechtsbildung (HRE) und der Lebendigen Bibliothek den formalen Lehrplan ergänzen, indem interaktive Räume geschaffen werden, in denen sich die Schüler direkt mit Themen wie Vorurteilen, Stereotypen und Menschenrechten auseinandersetzen. Lehrer und Jugendarbeiter können geschult

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

	werden, um diese Methoden zu vermitteln und den Dialog und die Empathie zwischen verschiedenen Schülergruppen zu fördern. Jugendzentren können den Peer-Education-Ansatz übernehmen und junge Roma und Nicht-Roma dazu befähigen, Workshops, kulturelle Austauschprogramme und kreative Projekte zu leiten. Aktivitäten wie Theater, Musik und Tanz stärken nicht nur das Identitätsbewusstsein, sondern fördern auch das interkulturelle Verständnis. Durch die Organisation von Austauschprogrammen ähnlich wie *„Roma Identity = Europe Identity“* können Jugendzentren ein sicheres Umfeld schaffen, in dem junge Menschen ihr kulturelles Erbe erkunden, Diskriminierung bekämpfen und Vielfalt feiern können. Andere Organisationen, darunter NGOs und Gemeindegruppen, können den Netzwerkaufbauaspekt der Praxis nutzen, um Pädagogen, Aktivisten und politische Entscheidungsträger miteinander zu verbinden. Dieser kooperative Ansatz stellt sicher, dass die Sensibilisierungsbemühungen nachhaltig sind und mit umfassenderen Advocacy-Strategien verknüpft werden. Seminare wie *„Roma Mobile Books“* können wiederholt werden, um den Dialog zwischen Gemeinschaften und Institutionen zu fördern und Hassreden und Diskriminierung auf lokaler Ebene anzugehen. Insgesamt ist die Praxis in hohem Maße übertragbar: Sie verbindet Bildung, kulturellen Ausdruck und Vernetzung auf eine Weise, die die Inklusion stärkt, Resilienz aufbaut und die Achtung der Menschenrechte in verschiedenen Kontexten fördert.
Website-Link:	https://irm-inclusion.eu/projects/capacity-building-of-youth-workers-to-fight-discrimination-against-roma/
Weitere Informationen:	NA

Name der bewährten Praxis:	DARE-Net-Projekt: Desegregation und Maßnahmen für Roma im Bildungswesen – Netzwerk
Land	Rumänien, Ungarn, Tschechische Republik, Bulgarien und Griechenland, USA
Kurzbeschreibung: (max. 300 Wörter)	DARE-Net (Desegregation and Action for Roma in Education Network) ist eine transnationale Initiative, die vom Europäischen Zentrum für die Rechte der Roma koordiniert und in mehreren europäischen Ländern, darunter Griechenland, umgesetzt wird. Das Projekt befasst sich direkt mit Antiziganismus im Bildungswesen, indem es sich auf die Segregation in Schulen, diskriminierende Praktiken und den ungleichen Zugang zu hochwertiger Bildung für Roma-Kinder und -Jugendliche konzentriert, die weithin als strukturelle Ausprägungen von Antiziganismus anerkannt sind.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

	Das Hauptziel von DARE-Net ist der Aufbau eines nachhaltigen Netzwerks von Roma- und Nicht-Roma-Organisationen der Zivilgesellschaft, Pädagog*innen, Forscher*innen und Akteuren aus der Gemeinschaft, die gemeinsam gegen Segregation und Diskriminierung im Bildungswesen vorgehen. In Griechenland trug das Projekt dazu bei, diskriminierende Praktiken im Bildungswesen zu erfassen, das Bewusstsein für Antiziganismus als systemisches Problem zu schärfen und die Aufhebung der Segregation als Menschenrechtsverpflichtung und nicht als karitativen oder wohlfahrtsbasierten Ansatz zu fördern. Zu den wichtigsten Aktivitäten des Projekts gehörten der Kapazitätsaufbau für lokale Akteure und Mediatoren, der Austausch bewährter Verfahren auf europäischer Ebene und die Entwicklung praktischer Instrumente und Leitlinien zur Unterstützung einer inklusiven Bildungspolitik. Das Projekt betonte die Bedeutung einer evidenzbasierten Interessenvertretung, der Einbeziehung der Gemeinschaft und der Zusammenarbeit mit Behörden, um den in den Bildungssystemen verankerten Antiziganismus zu bekämpfen. Indem es die Segregation in Schulen als Verletzung der Grundrechte und als eine Form des Antiziganismus darstellte, trug DARE-Net dazu bei, den öffentlichen Diskurs und die berufliche Praxis weg von defizitorientierten Narrativen hin zu Gleichheit, Inklusion und Rechenschaftspflicht zu verlagern. Durch seine netzwerkbasierte Struktur und seinen Fokus auf Bildung ist es besonders relevant für jugendorientierte Interventionen und langfristige soziale Inklusion.
Trends und potenzielle Vorteile dieser bewährten Praxis (max. 250 Wörter)	DARE-Net spiegelt einen breiteren europäischen Trend wider, Antiziganismus als strukturelles und institutionelles Phänomen anzuerkennen und nicht als eine Ansammlung isolierter diskriminierender Vorfälle. Eine der wichtigsten Stärken dieser bewährten Praxis ist ihr ausdrücklicher Fokus auf Bildung als einen kritischen Ort, an dem Antiziganismus reproduziert wird, aber auch an dem langfristige Veränderungen erreicht werden können. Das Projekt zeigt die Vorteile einer netzwerkbasierten Zusammenarbeit auf, indem es Roma-Organisationen, Menschenrechts-NGOs, Pädagogen und politische Interessenvertreter zusammenbringt, um Diskriminierung gemeinsam zu bekämpfen. Dieser Ansatz stärkt das gemeinsame Verständnis, verringert die Fragmentierung zwischen den Akteuren und ermöglicht koordinierte Advocacy-Bemühungen auf nationaler und europäischer Ebene. Ein weiterer wichtiger Vorteil liegt in der Betonung des Projekts auf Kapazitätsaufbau und Wissensaustausch, wodurch die Fähigkeit lokaler Akteure und Fachleute verbessert wird, diskriminierende Praktiken zu erkennen, anzufechten und zu verhindern. Indem DARE-Net den Interessengruppen praktische Instrumente und rechtsbasierte Argumente an die Hand gibt, unterstützt es eine fundiertere Zusammenarbeit mit Behörden und Bildungssystemen. Für junge Roma liegen die potenziellen Vorteile in einem verbesserten Zugang zu inklusiven Bildungsumgebungen, einer geringeren Diskriminierung und besseren

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

	Möglichkeiten zur Teilhabe und Selbstbestimmung. Auf systemischer Ebene trägt das Projekt zum politischen Dialog über Desegregation und Gleichstellung bei und stärkt die Verbindung zwischen Menschenrechtsstandards und der täglichen Bildungspraxis.
Wie diese bewährte Praxis genutzt/übertragen werden könnte (max. 250 Wörter)	Das DARE-Net-Modell lässt sich sehr gut auf andere nationale und lokale Kontexte übertragen, in denen sich Antiziganismus durch Segregation, Diskriminierung oder ungleichen Zugang zu Bildung manifestiert. Seine größte Stärke liegt in seiner flexiblen, netzwerkbasierten Struktur, die an unterschiedliche institutionelle, rechtliche und kulturelle Umgebungen angepasst werden kann. Die Übertragbarkeit kann durch die Einrichtung lokaler oder nationaler Netzwerke erreicht werden, die Jugendarbeiter, Pädagogen, Vertreter der Roma-Gemeinschaft, zivilgesellschaftliche Organisationen und politische Akteure zusammenbringen. Die Methoden des Projekts – wie Workshops zum Kapazitätsaufbau, Peer-Learning, evidenzbasierte Interessenvertretung und Austausch bewährter Verfahren – können in Jugendarbeit, nichtformale Bildung und Ausbildungsprogramme zur Bekämpfung von Antiziganismus integriert werden. Im Kontext der Jugendarbeit kann der Ansatz von DARE-Net genutzt werden, um Schulungsmodule für Jugendarbeiter und Pädagogen zu entwickeln, die sich mit der Erkennung von strukturellem Antiziganismus, der Bekämpfung von Stereotypen und der Förderung inklusiver Bildungswege befassen. Durch seinen rechtsbasierten Ansatz eignet er sich auch besonders gut für die Integration in politische Advocacy- und demokratische Beteiligungsinitiativen, an denen junge Roma und Nicht-Roma beteiligt sind. Schließlich unterstützt die Betonung des Projekts auf Dokumentation, Überwachung und Verbreitung bewährter Verfahren die Nachhaltigkeit und Skalierbarkeit und ermöglicht es den Interessengruppen, über die Laufzeit des Projekts hinaus Einfluss auf die Politikentwicklung und den institutionellen Wandel zu nehmen.
Website-Link:	https://www.errc.org/projects-and-campaigns/dare-net-project-desegregation-and-action-for-roma-in-education-network
Weitere Informationen:	Projektdauer: Dezember 2013 bis November 2014

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

Name der bewährten Praxis:	ACADE-ME – Stärkung der Fähigkeiten zur Bekämpfung von Antiziganismus und Diskriminierung im Bildungswesen
Land	Slowenien, Griechenland, Bulgarien, Ungarn, Serbien und Italien
Kurzbeschreibung: (max. 300 Wörter)	Das Projekt ACADE-ME zielt darauf ab, tief verwurzelte Vorurteile gegenüber Roma und Antiziganismus im Bildungssektor zu bekämpfen, indem es Roma-Gemeinschaften aktiv einbezieht und positive Veränderungen durch Schulungsprogramme, Sensibilisierungsmaßnahmen und die Entwicklung von Bildungs- und Informationsressourcen fördert. ACADE-ME wird vom Programm „Bürger, Gleichheit, Rechte und Werte“ (CERV) der Europäischen Union finanziert und stellt Bildung in den Mittelpunkt des Kampfes gegen Diskriminierung und soziale Ausgrenzung. Das Projekt zielt darauf ab, den Zugang zu Daten und Wissen über die Auswirkungen und Erscheinungsformen von Antiziganismus im Bildungswesen zu verbessern, Unterrichtsmaterialien zum Thema Diskriminierung von Roma-Schülern zu entwickeln und die Fähigkeiten von Pädagogen, Fachleuten und Roma-Jugendlichen zu stärken, damit sie als Botschafter des Wandels fungieren können. Es zielt auch darauf ab, Roma-Absolventen, Universitätsstudenten und junge Roma-Frauen mit akademischem Hintergrund zu stärken und sie zu ermutigen, ihre Gemeinschaften zu inspirieren und die Inklusion zu fördern. Durch Forschung, Schulungen und Kooperationsaktivitäten in verschiedenen Ländern, darunter Griechenland, trägt das Projekt dazu bei, das Verständnis für institutionellen und sozialen Rassismus zu verbessern, und unterstützt Strategien zum Abbau von Barrieren wie schulischer Segregation, geringen akademischen Erwartungen und begrenzten Ressourcen, die den Kreislauf der Ausgrenzung aufrechterhalten.
Trends und potenzielle Vorteile dieser bewährten Praxis (max. 250 Wörter)	ACADE-ME steht im Einklang mit einem wachsenden Trend bei Projekten gegen Rassismus und zur Stärkung der Jugend, die Bildung, Forschung und gesellschaftliches Engagement kombinieren, um strukturelle Diskriminierung zu bekämpfen. Durch die Entwicklung maßgeschneiderter Schulungen für Pädagogen und Schüler verbessert das Projekt die Fähigkeit der Beteiligten, diskriminierende Praktiken, einschließlich Antiziganismus, im Bildungsbereich zu erkennen und zu bekämpfen. Die Entwicklung offener Bildungsressourcen und evidenzbasierter Instrumente unterstützt den nachhaltigen Kapazitätsaufbau in Schulen und Gemeinden und trägt zu einem inklusiveren Lernumfeld für Roma-Jugendliche bei. Darüber hinaus fördert die Befähigung junger Roma, insbesondere von Frauen, als positive Vorbilder zu fungieren, die Handlungsfähigkeit innerhalb marginalisierter Gruppen und fördert Resilienz, Führungsqualitäten in der Gemeinschaft und das Verständnis zwischen den Gruppen. Der länderübergreifende Charakter von ACADE-ME erleichtert auch den Austausch bewährter Verfahren und das vergleichende Lernen in verschiedenen europäischen Kontexten. Diese Elemente erhöhen das gesellschaftliche Bewusstsein für Vorurteile, stärken das Eintreten für gleiche Rechte und erhöhen die Sichtbarkeit von Antiziganismus als zentrales Anliegen innerhalb der Bildungs- und Inklusionspolitik.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

Wie diese bewährte Praxis genutzt/übertragen werden könnte (max. 250 Wörter)	Der Ansatz von ACADE-ME lässt sich sehr gut auf andere Kontexte übertragen, in denen Antiziganismus im Bildungswesen auftritt. Seine Methodik – eine Kombination aus Forschung, Schulung, Kapazitätsaufbau und Beteiligung der Gemeinschaft – kann an lokale Bedürfnisse angepasst werden, indem Bildungsmodule und Sensibilisierungsstrategien auf spezifische soziokulturelle Gegebenheiten zugeschnitten werden. Schulen, Universitäten und Jugendorganisationen können die Ergebnisse des Projekts, wie z. B. Unterrichtsmaterialien und Schulungscurricula, integrieren, um Antidiskriminierungsinitiativen im formalen und nicht-formalen Bildungsbereich zu stärken. Darüber hinaus kann die Stärkung von Roma-Schülern und -Absolventen als Botschafter für positiven Wandel ähnliche, von Gleichaltrigen geleitete Strategien in anderen Regionen inspirieren, zum Abbau von Stereotypen beitragen und den interkulturellen Dialog fördern. Lokale und regionale Bildungsbehörden können die Erkenntnisse aus dem Projekt nutzen, um die Politikgestaltung zu beeinflussen, die Ausbildung von Lehrkräften gegen Vorurteile zu unterstützen und Netzwerke von Praktikern aufzubauen, die sich für inklusive Bildung einsetzen. Letztendlich unterstützt die Anpassung des ACADE-ME-Modells einen systemischen Wandel, indem es antirassistische Prinzipien in die Bildungssysteme einbettet und die Zusammenarbeit zwischen Roma-Gemeinschaften, Pädagoginnen und Pädagogen sowie politischen Akteuren fördert.
Website-Link:	https://academe-project.eu/
Weitere Informationen:	-

Name der bewährten Praxis:	ROMACTED II-Programm ROMACTED, „Förderung guter Regierungsführung und Stärkung der Roma auf lokaler Ebene"
Land	Nordmazedonien
Kurzbeschreibung: (max. 300 Wörter)	ROMACTED Phase II baut auf den Errungenschaften der ersten Phase auf und verstärkt einen menschenrechtsbasierten Ansatz zur Integration der Roma, wobei besonderes Augenmerk auf die Situation der Rückkehrer gelegt wird. Das Programm stellt sicher, dass Roma-Rückkehrer nicht aus den lokalen Verwaltungsmechanismen ausgeschlossen werden, sondern aktiv in die Gemeinschaftsstrukturen integriert werden. Ihre spezifischen Herausforderungen – wie die Wiedereingliederung in das Bildungssystem, der Zugang zu Wohnraum, Beschäftigungsmöglichkeiten und sozialen

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

	Dienstleistungen – werden bei der Erstellung von Prioritätenlisten im Rahmen von Gemeinschaftsbewertungen berücksichtigt. Ein wesentliches Merkmal des Programms ist die Einbeziehung von Vertretern der zurückgekehrten Roma in die kommunalen Aktionsgruppen (Community Action Groups, CAGs). Dieser partizipative Mechanismus stärkt die Stimme der Rückkehrer in der lokalen Entscheidungsfindung und fördert gleichzeitig den Dialog zwischen den Kommunen und den Roma-Gemeinschaften. Durch die Einbeziehung der Perspektiven der Rückkehrer in lokale Aktionspläne fördert ROMACTED II den gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen und Dienstleistungen und hilft den Kommunen, Maßnahmen zu entwickeln, die den tatsächlichen Bedürfnissen entsprechen. Das Programm legt auch einen Schwerpunkt auf den Kapazitätsaufbau für lokale Behörden und die Roma-Zivilgesellschaft und fördert so Zusammenarbeit und Vertrauen. Durch Schulungen, Mentoring und partizipative Planung werden die Kommunen dabei unterstützt, inklusive Governance-Praktiken einzuführen. Gleichzeitig werden die Roma-Gemeinschaften befähigt, ihre Prioritäten zu artikulieren und die Umsetzung zu überwachen. ROMACTED II ist in mehreren westlichen Balkanländern, darunter Nordmazedonien, tätig und orientiert sich an den Standards der EU und des Europarates zu Gleichstellung und Nichtdiskriminierung. Seine Methodik verbindet Gemeindeentwicklung mit institutioneller Rechenschaftspflicht und stellt so sicher, dass die Integration der Roma nicht als vorübergehendes Projekt, sondern als struktureller Bestandteil der lokalen Regierungsführung behandelt wird. Auf diese Weise trägt ROMACTED Phase II zur nachhaltigen Stärkung der Roma bei, fördert die demokratische Teilhabe und beseitigt die systemischen Hindernisse, mit denen zurückkehrende Roma konfrontiert sind, während gleichzeitig der interkulturelle Dialog und der soziale Zusammenhalt auf lokaler Ebene gefördert werden.
Trends und potenzielle Vorteile dieser bewährten Praxis (max. 250 Wörter)	ROMACTED II spiegelt einen breiteren europäischen Trend wider, die Integration der Roma in lokale Verwaltungsstrukturen zu verankern, anstatt sie als vorübergehendes Projekt zu behandeln. Durch die Anwendung eines menschenrechtsbasierten Ansatzes stellt das Programm sicher, dass Roma-Gemeinschaften, einschließlich Rückkehrer, systematisch in die kommunale Planung und Entscheidungsfindung einbezogen werden. Dieser Trend unterstreicht eine Verlagerung von Ad-hoc-Maßnahmen hin zu nachhaltigen, institutionalisierten Praktiken, die die Rechenschaftspflicht und Transparenz auf lokaler Ebene stärken.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

	Ein bemerkenswerter Trend ist die Betonung partizipativer Mechanismen wie Community Action Groups, die Vertreter der Roma direkt in den Dialog mit den kommunalen Behörden einbeziehen. Dieses partizipative Governance-Modell stärkt nicht nur die Roma-Gemeinschaften, sondern schafft auch Vertrauen zwischen Bürgern und Institutionen. Ein weiterer sich abzeichnender Trend ist die Angleichung lokaler Strategien an die Standards der EU und des Europarates, wodurch die Kohärenz mit umfassenderen europäischen Rahmenwerken zu Gleichstellung und Nichtdiskriminierung gewährleistet wird. Die potenziellen Vorteile dieser Praxis sind erheblich. Für Roma-Gemeinschaften verbessert sie den Zugang zu Bildung, Wohnraum, Beschäftigung und Gesundheitsversorgung, indem ihre Prioritäten in lokale Aktionspläne eingebettet werden. Für Kommunen verbessert sie die Wirksamkeit der Politik, indem sie Entscheidungen auf die Bedürfnisse der Gemeinschaft stützt und den sozialen Zusammenhalt fördert. Auf gesellschaftlicher Ebene trägt ROMACTED II zur Verringerung von Antiziganismus bei, indem es den interkulturellen Dialog fördert und das Bewusstsein für die Rechte der Roma schärft.
Wie diese bewährte Praxis genutzt/übertragen werden könnte (max. 250 Wörter)	Die Praxis eignet sich besonders für Kommunen, in denen marginalisierte Bevölkerungsgruppen unter systematischer Diskriminierung oder eingeschränktem Zugang zu Dienstleistungen leiden. Durch die Einbindung von Vertretern dieser Gruppen in lokale Entscheidungsstrukturen stellt das Modell sicher, dass ihre Prioritäten in Aktionsplänen und Haushalten berücksichtigt werden. Dieser partizipative Ansatz kann nicht nur auf die Integration der Roma, sondern auch auf andere schutzbedürftige Gemeinschaften wie Migranten, Rückkehrer oder ethnische Minderheiten angewendet werden und stärkt so den sozialen Zusammenhalt. Die Übertragbarkeit liegt auch in der Betonung der Menschenrechtsstandards und der Angleichung an die Rahmenwerke der EU und des Europarates durch das Programm begründet. Dies bietet einen gemeinsamen Bezugspunkt für Kommunen in verschiedenen Ländern, was die Anpassung erleichtert und gleichzeitig die Übereinstimmung mit internationalen Verpflichtungen gewährleistet. Darüber hinaus stellt die Konzentration auf praktische Instrumente – wie Community Mapping, Prioritätenlisten und Überwachungsmechanismen – sicher, dass die Methodik je nach den lokalen Kapazitäten nach oben oder unten skaliert werden kann. Im Wesentlichen zeigt ROMACTED II, dass integrative Regierungsführung nicht kontextgebunden ist, sondern über Regionen und Sektoren hinweg übertragen werden kann. Sein partizipativer, rechtsbasierter Ansatz bietet Kommunen einen bewährten Rahmen, um marginalisierte Gruppen zu stärken, Vertrauen aufzubauen und Gleichheit als strukturellen Bestandteil der lokalen Regierungsführung zu institutionalisieren.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

Website-Link:	https://pjp-eu.coe.int/en/web/roma-local-governance/about-the-project
Weitere Informationen:	NA

Name der bewährten Praxis:	Multikulturelles Jugendzentrum DROM in Šuto Orizari
Land	Nordmazedonien
Kurzbeschreibung: (max. 300 Wörter)	Das multikulturelle Jugendzentrum DROM in Šuto Orizari, Nordmazedonien, ist eine von Roma geführte zivilgesellschaftliche Organisation, die sich für die Stärkung der Jugend, Bildung und die Bekämpfung von Diskriminierung einsetzt. Mit seinem starken Fokus auf die Integration der Roma und den interkulturellen Dialog ist DROM zu einem wichtigen Akteur bei der Förderung von Gleichberechtigung und der Stärkung der Gemeinschaft geworden. Am 8. April 2025 weihte die Gemeinde Šuto Orizari das erste Ressourcenzentrum für Rückkehrer und andere marginalisierte Gruppen ein. An der Eröffnungsfeier nahmen Bürgermeister Kurto Dudush, die stellvertretende Resident Representative des UNDP, Anna Chernyshova, Vertreter der Delegation der Europäischen Union und andere internationale Partner teil. Das Zentrum ist eine wegweisende Initiative in Nordmazedonien, die darauf abzielt, Roma-Rückkehrern aus EU-Ländern sowie anderen schutzbedürftigen Gruppen strukturierte Unterstützung zu bieten. Die Einrichtung, ein modernes und energieeffizientes Gebäude mit einer Fläche von 310 Quadratmetern, soll etwa 1.000 Roma-Rückkehrer erreichen und gleichzeitig der breiteren lokalen Bevölkerung dienen. Zu ihren Zielen gehören die Verbesserung der Koordination zwischen den lokalen Akteuren, die Verbesserung der Arbeitsmarktchancen für Rückkehrer und die Verbesserung der Lebensbedingungen. Das Zentrum untersteht der Gemeindeverwaltung und wird eng mit den zuständigen Ministerien, Regierungsbehörden, kommunalen Organisationen und Nichtregierungsorganisationen zusammenarbeiten, um einen umfassenden Ansatz für die Wiedereingliederung und Inklusion zu gewährleisten.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

Trends und potenzielle Vorteile dieser bewährten Praxis (max. 250 Wörter)	Mögliche Vorteile dieser Praxis: - Stärkung und Förderung der Führungsqualitäten von Jugendlichen: Durch die Bereitstellung sicherer Räume und Schulungen hilft DROM Roma-Jugendlichen, Selbstvertrauen, Führungsqualitäten und die Fähigkeit zur Teilnahme an zivilgesellschaftlichen und politischen Prozessen zu entwickeln. - Verbesserte Bildungsergebnisse: Nachhilfeunterricht, Workshops und Sensibilisierungskampagnen senken die Abbrecherquoten und stärken die Teilnahme der Roma an der formalen Bildung. - Gemeinschaftszusammenhalt: Interkulturelle Dialogaktivitäten fördern das Vertrauen zwischen Roma- und Nicht-Roma-Gemeinschaften, bauen Vorurteile ab und fördern den sozialen Zusammenhalt. - Unterstützung für Rückkehrer: Das Modell des Ressourcenzentrums bietet praktische Unterstützung bei der Wiedereingliederung (Beschäftigung, Wohnen, Gesundheitsversorgung), die auch in anderen Gemeinden umgesetzt werden kann. - Politischer Einfluss: Durch Partnerschaften mit der EU, dem UNDP und lokalen Behörden stellt DROM sicher, dass die Stimmen der Roma in Entscheidungsprozesse einbezogen werden, wodurch die demokratische Teilhabe gestärkt wird. - Replikationspotenzial: Das Modell kann auf andere Gemeinden oder Minderheitengemeinschaften übertragen werden und zeigt, wie Roma-Basisorganisationen eine inklusive Regierungsführung verankern können.
Wie diese bewährte Praxis genutzt/übertragen werden könnte (maximal 250 Wörter)	Das im April 2025 eröffnete Zentrum ist eine moderne, energieeffiziente Einrichtung, die rund 1.000 Roma-Rückkehrer aus EU-Ländern unterstützen und gleichzeitig der breiteren lokalen Bevölkerung dienen soll. Es bietet Informationen, direkte Hilfe und Möglichkeiten für sozioökonomisches Engagement, wobei der Schwerpunkt auf der Verbesserung der Arbeitsmarktaussichten, der Wohnsituation und dem Zugang zu Dienstleistungen liegt. Durch die Einbindung von Vertretern der Rückkehrer in lokale Strukturen und die Koordinierung mit Ministerien, kommunalen Einrichtungen und Nichtregierungsorganisationen stellt das Zentrum sicher, dass benachteiligte Gruppen nicht von Entscheidungsprozessen ausgeschlossen werden. Die potenziellen Vorteile dieser Praxis können erheblich sein, um die Führungsrolle und die Bürgerbeteiligung junger Roma zu stärken, Hindernisse für die Wiedereingliederung abzubauen und das Vertrauen zwischen Gemeinschaften und Institutionen zu fördern. Darüber hinaus ist

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

	das Modell übertragbar: Kommunen in anderen Regionen können den Ansatz nachahmen, indem sie die Führungsrolle der lokalen Regierung mit dem Fachwissen von Nichtregierungsorganisationen und internationaler Unterstützung kombinieren. Dadurch wird sichergestellt, dass Rückkehrer und marginalisierte Gruppen in die Lage versetzt werden, sich aktiv an der Gesellschaft zu beteiligen, während die Kommunen von einem verbesserten sozialen Zusammenhalt und einer integrativeren Regierungsführung profitieren. Auf diese Weise bieten DROM und das Ressourcenzentrum einen reproduzierbaren Rahmen für die Förderung der Integration der Roma und die Bekämpfung von Antiziganismus auf lokaler Ebene. Solche Zentren könnten auch in anderen Städten oder Gemeinden eröffnet werden.
Website-Link:	https://www.undp.org/north-macedonia/news/first-resource-centre-returnees-and-other-marginalized-groups-opens-municipality-shuto-orizari-marking-international-roma-day
Weitere Informationen:	NA

Name der bewährten Praxis:	Protokoll für Maßnahmen in schweren Fällen von Antiziganismus (Andalusien, Spanien)
Land	Spanien
Kurzbeschreibung: (max. 300 Wörter)	Das Protokoll ist ein wegweisendes institutionelles Instrument in Spanien, das vom andalusischen Rat der Roma-Bevölkerung verabschiedet wurde, um eine koordinierte Reaktion auf schwerwiegende Fälle von Antiziganismus zu gewährleisten. Es basiert auf einem konsensorientierten Ansatz zwischen öffentlichen und sozialen Einrichtungen, was seine Legitimität stärkt. Das Protokoll legt klare Handlungsgrundsätze fest, wie z. B. die Fokussierung auf das Opfer, die Gewährleistung von Prävention und Schutz vor künftigen Vorfällen, die Förderung des Respekts vor Vielfalt und die Sicherstellung der Koordinierung zwischen allen Beteiligten (öffentliche Verwaltungen, Polizei, NGOs, Sozial- und Bildungsdienste), um eine schnelle und wirksame Reaktion zu ermöglichen.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

	Es umfasst konkrete Maßnahmen wie die Identifizierung und Aufnahme von Fällen, rechtliche und emotionale Unterstützung, Gesundheitsversorgung sowie Aufklärungs- und Medienarbeit, um Stereotypen und diskriminierende Rhetorik entgegenzuwirken. Das Protokoll bietet umfassende und strukturierte Inhalte zum Verständnis, zur Prävention und zur Bekämpfung von Antiziganismus in Gemeinden, Schulen und Freizeiteinrichtungen.
Trends und potenzielle Vorteile dieser bewährten Praxis (max. 250 Wörter)	Die potenziellen Vorteile dieser Praxis sind zahlreich. Einer der Vorteile dieser Praxis besteht darin, dass sie einen klaren Rahmen für die frühzeitige Erkennung und Reaktion auf diskriminierendes Verhalten bietet, wodurch eine erneute Viktimisierung verringert und das Vertrauen der Roma-Gemeinschaft in Institutionen gestärkt werden kann. Darüber hinaus unterstützt sie durch die Förderung des Bewusstseins durch Bildung und Medien die positive Veränderung der gesellschaftlichen Einstellung gegenüber kultureller Vielfalt.
Wie diese bewährte Praxis genutzt/übertragen werden könnte (max. 250 Wörter)	Dieses Protokoll kann als anpassungsfähiges Modell für Projekte dieser Art dienen, die Gamification einsetzen, um Antiziganismus zu bekämpfen und Inklusion zu fördern. Zu diesem Zweck kann der Inhalt des Protokolls in narrative Elemente, thematische Ebenen oder Herausforderungen innerhalb von Lernspielen umgewandelt werden, die reale Diskriminierungssituationen simulieren. Ein Beispiel wäre die Erstellung von Szenarien, die reale Fälle von Antiziganismus in realen Umgebungen (z. B. Schulen) darstellen, in denen die Teilnehmer Entscheidungen auf der Grundlage der Leitprinzipien des Protokolls (Empathie, Respekt usw.) treffen müssen, um voranzukommen und Konflikte positiv zu lösen. Darüber hinaus könnten digitale Schulungsmodule auf der Grundlage der 17 Aktionslinien des Protokolls erstellt werden, die in pädagogische Aktivitäten, interaktive Simulationen oder Rollenspielübungen umgewandelt werden, die kritisches Denken und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gruppen fördern. Diese Praxis kann auch zur Erstellung von Schulungsressourcen für Fachleute inspirieren, die mit jungen Menschen arbeiten, wobei Gamification als pädagogisches Instrument integriert wird, um das Bewusstsein zu schärfen und Schulungen zur Erkennung und Reaktion auf antiziganistisches Verhalten anzubieten.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

Website-Link:	https://www.juntadeandalucia.es/sites/default/files/2025-02/Protocolo_Actuacion_Antigitanismo.pdf
Weitere Informationen:	

Name der bewährten Praxis:	Kurzanleitung zu Hassverbrechen aufgrund von Antiziganismus
Land	Spanien
Kurzbeschreibung: (max. 300 Wörter)	Dieser Leitfaden ist eine praktische Ressource, die dabei helfen soll, durch Antiziganismus motivierte Hassverbrechen zu verstehen, zu erkennen und darauf zu reagieren. Er ist in drei Teile gegliedert: 1. Ein konzeptioneller Teil. 2. Ein Abschnitt über das Meldeverfahren: wo man Meldung erstatten kann, Ablauf und erforderliche Unterlagen. 3. Ein Abschnitt für Opfer: ihre Rechte und praktische Beispiele, wie in den häufigsten Diskriminierungsfällen vorzugehen ist. Der Leitfaden soll ein nützliches und einfaches Instrument zur Bekämpfung dieser Art von Straftaten sein (und kann auch auf andere Diskriminierungsmotive angepasst werden). Er richtet sich sowohl an potenzielle Opfer als auch an Fachleute, die mit schutzbedürftigen Bevölkerungsgruppen in den Bereichen Bildung, Soziales und Recht arbeiten. Er sensibilisiert auch für diese spezifische Form des Rassismus und bietet einfache Leitlinien, um diesen Situationen mit der angemessenen Sensibilität und Bedeutung zu begegnen.
Trends und potenzielle Vorteile dieser bewährten Praxis	In den letzten Jahren hat die Zahl der rassistisch und ethnisch motivierten Hassverbrechen in Spanien zugenommen. Materialien wie dieses tragen dazu bei, Antiziganismus als eine Form struktureller Rassendiskriminierung hervorzuheben und nicht nur bei den Opfern, sondern auch in der allgemeinen Bevölkerung ein größeres Verständnis dafür zu schaffen, dass Handlungen, die oft als „normal" oder „alltäglich"

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

(max. 250 Wörter)	verinnerlicht werden, in Wirklichkeit diskriminierend sind. Darüber hinaus sind diese Ressourcen nicht nur für potenzielle Opfer von praktischem Nutzen, sondern auch für Fachleute, die in verschiedenen Bereichen (Bildung, Sozialdienste, Rechtsberatung usw.) mit schutzbedürftigen Bevölkerungsgruppen arbeiten, da sie Leitlinien und Ressourcen für den Umgang mit und/oder die Meldung solcher Situationen bieten, die aufgrund ihrer Sensibilität eine besondere Behandlung erfordern.
Wie diese bewährte Praxis genutzt/übertragen werden könnte (max. 250 Wörter)	Dieser Leitfaden kann als Vorbild für andere europäische Länder dienen, in denen Antiziganismus ein Problem im täglichen Leben darstellt. Durch seinen einfachen und schematischen Stil kann sein Inhalt sprachlich und kulturell an den normativen und sozialen Rahmen jedes Kontexts angepasst werden. Im Rahmen des Projekts, das wir derzeit entwickeln, kann der Leitfaden in interaktive und/oder digitale Formate übersetzt und in auf die Zielgruppe zugeschnittene Schulungsmodule integriert werden. Er kann auch zur Entwicklung von Unterrichtsmaterialien verwendet werden, die reale Szenarien simulieren, um zu lernen, wie man Hassverbrechen erkennt und darauf reagiert.
Website-Link:	https://federacionkamira.com/wp-content/uploads/2024/04/GUIA-ANTIGITANISMO-2023.pdf
Weitere Informationen:	

6. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Ergebnisse der transnationalen Studie bestätigen, dass Antiziganismus in allen teilnehmenden Ländern nach wie vor eine strukturelle und multidimensionale Form des Rassismus darstellt. Er betrifft junge Roma nicht nur in den Bereichen Bildung, Beschäftigung und öffentliche Dienstleistungen, sondern auch im digitalen Umfeld. Obwohl sowohl junge Roma als auch Nicht-Roma sich der Diskriminierung bewusst sind, ist das Verständnis von Antiziganismus als spezifisches, historisch verwurzeltes und institutionalisiertes Phänomen nach wie vor begrenzt.

In allen Ländern berichten sowohl junge Menschen als auch Jugendfachkräfte von Lücken in Bezug auf konzeptionelle Klarheit, praktische Reaktionsfähigkeiten, Kenntnisse über Meldemechanismen und das Selbstvertrauen, online und offline einzugreifen. Strukturelle Hindernisse wie geringes Vertrauen in Institutionen, Angst vor Stigmatisierung, begrenzte sichere Räume und sozioökonomische Notlagen schränken die Beteiligung und wirksame Reaktionen zusätzlich ein.

Als Reaktion auf diese gemeinsamen Muster identifiziert das Projekt die Notwendigkeit einer umfassenden Strategie zum Kapazitätsaufbau, die sich an Jugendfachkräfte und Jugendliche (Roma und Nicht-Roma) richtet. Zu den Prioritäten gehören die Stärkung des kritischen Bewusstseins für strukturellen Antiziganismus, die Verbesserung der Kenntnisse über Rechte und Meldeverfahren in

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457

jedem teilnehmenden Land, die Verbesserung der Kommunikations- und Konfliktlösungsfähigkeiten sowie die Entwicklung digitaler/medialer Kompetenzen, um Hassreden im Internet entgegenzuwirken.

Für Fachkräfte gehören zu den Prioritäten spezielle Schulungen zu Antiziganismus, traumasensible Moderation, praktische Reaktionsprotokolle und die Gestaltung inklusiver Gamification-Elemente. Detaillierte Lernziele und strukturierte Prioritäten für den Kapazitätsaufbau werden in Kapitel 4 vorgestellt, in dem diese Ergebnisse in konkrete Bildungsrichtlinien für die nächsten Phasen des Projekts umgesetzt werden.

Co-funded by the European Union

Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projektnummer: 2025-1-DE04-KA220-YOU-000359457